MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

134 (19.5.1941) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-408389

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 M. u. 30 Pf. Trägerlohn, in Geschäftsst. abgeh. 1.70 M., bei d. Post 2.00 M. ohne Zustellg., 2.30 M. mit Zustellg. Postbest.-Geb. zuzügl. 42 Pf. Postbestellg. Abholst.: Meßplatz 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Marktplatz 13, Neckarstadt 1, Friedrichsplatz 36, Waldhofstr. 6, Schwetzinger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. d. M. für den folgenden Monat erfolgen.

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundzeile. Allgemeine Gültig. d. Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird hinfällig jeder Rabatt gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für termingebunden erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Montag, 19. Mai 1941 | Früh-Ausgabe | Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 349 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 179 M – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim | 152. Jahrgang — Nummer 134

Kroatien hat seinen König!

Der Herzog von Spoleto wird König von Kroatien

Die Grenzziehung zwischen Italien und Kroatien: die dalmatinische Küste und die dalmatinischen Inseln werden italienisch

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Rom, 18. Mai.

Heute vormittag haben sich in Rom zwei feierliche Zeremonien abgespielt, durch die das neue Königreich Kroatien seinen König und, nachdem seine Grenzen gegen das Großdeutsche Reich bereits abgesteckt waren, seine endgültige Grenze gegen Italien erhalten hat.

Der kroatische Regierungschef Ante Pavelitsch ist mit der 40 Personen umfassenden kroatischen Delegation heute morgen um 8.30 Uhr auf dem Ostia-Bahnhof in Rom angekommen, der den ausländischen Staatsbesuchen vorbehalten ist. Zu seinem Empfang hatten sich der Duce, Außenminister Graf Ciano, der Generalsekretär der Faschistischen Partei, der Gouverneur von Rom, zahlreiche Minister, Staatssekretäre und hohe Offiziere sowie die Botschafter und Gesandten der im Dreimächtepakt verbündeten Mächte eingefunden. Vor dem Bahnhof waren Ehrenkompanien der Wehrmacht und Formationen, die die Gliederungen der Partei vertraten, aufmarschiert. Vom Ostia-Bahnhof aus setzte sich die lange Autokolonne, in deren ersten Wagen Graf Ciano und Ante Pawelitsch Platz genommen hatten, durch die mit den Fahnen Italiens und Kroatiens geschmückten Straßen Roms nach der Villa Madama in Bewegung. Ueberall wurde die kroatische Delegation von jubelnden Volksmassen und spalierbildenden Einheiten der Wehrmacht und Miliz begrüßt.

Kurze Zeit darauf fuhr die kroatische Delegation in Hofkutschen, die von Kürassieren des Königs in glitzernden Panzern und hohen Helmen eskortiert wurde, nach dem Palazzo Quirinale. Im Königlichen Palast hatten inzwischen im Thronsaal die meisten Gäste, die zu der feierlichen Zeremonie zugelassen waren (im ganzen etwa 200 Personen) Aufstellung genommen. Zur Rechten des Thrones banden die Missionschefs der im Dreimächtepakt verbündeten Staaten, an erster Stelle der deutsche Botschafter von Mackensen, die Mitglieder des Annunziaten-Ordens und die Mitglieder der italienischen Regierung. Zur Linken des Thrones standen hohe Beamte des Staates, die Mitglieder des Zivil- und Militärkabinetts des Königs und die Vertreter der italienischen und ausländischen Presse.

Um 11.15 Uhr wurde der Eintritt des Königs und Kaisers durch einen Zeremonienmeister angekündigt und unmittelbar darauf betrat der Monarch den Thronsaal. Ihm folgten Kronprinz Umberto, der Graf von Turin und der Herzog von Pistoja, die sich zur Rechten des Thrones aufstellten, während die Herzöge von Spoleto, von Genua und von Ankona auf der linken Seite des Thrones Aufstellung nahmen. Schließlich betraten der Duce und Graf Ciano den Thronsaal, die sich auf der rechten Seite aufstellten.

Unmittelbar darauf betraten unter Führung von Ante Pawelitsch, der die Uniform eines Obersten des kroatischen Heeres trug, die Mitglieder der kroatischen Delegation den Thronsaal. Pawelitsch verneigte sich tief vor dem König und Kaiser und hielt folgende Ansprache:

„Sire, der Rat meines Staates und Ministerrat meiner Regierung haben vor einiger Zeit einstimmig die Wiedererrichtung der Krone Zwonimirs beschlossen, die in Krieg und Frieden von unseren großen Königen getragen wurde und die Souveränität des unabhängigen kroatischen Staates symbolisierten. Nach diesem historischen Wiedererstellungsakt, der den Lebenswillen des freien kroatischen Volkes in der von den Achsenmächten geschaffenen Neuordnung Europas zum Ausdruck bringt,

hat die Nation nach Jahrzehnten der Unterdrückung und harten Kämpfen beschlossen, die Krone seines Königs einem Prinzen aus Ihrem erlauchten Hause anzubieten und Sie, Sire, zu bitten, diesen Kronträger zu bezeichnen. Sire, wir, das kroatische Volk erwarten von Ihrem durch heroische Heerführer, erleuchtete Fürsten und mächtige Souveräne ausgezeichneten Hause den Gründer der neuen kroatischen Dynastie. Wir sind auf den König, der den Thron besteigen wird, so stolz wie auf unsere kroatische und nationale Unabhängigkeit. Der Glaube an die römische Religion und die in unserem Volke lebende Erinnerung an die siegreichen Schlachten, die bei uns ein kriegerischer Prinz von Savoyen geschlagen hat, hat uns zu Ihnen geführt. Indem wir Sie, Sire, um die Benennung eines Prinzen aus Ihrem hohen Hause bitten, glauben wir fest an das Glück seines Königtums und das seiner legitimen Nachfolger, an das Wohl des kroatischen Volkes und an die dauerhafte Freundschaft, das Bündnis und die Zusammenarbeit, die unter Ihrer Regierung der Duce des Faschismus zwischen Italien und Kroatien begründet hat.“

Der König und Kaiser antwortete darauf in einer Ansprache, in der er die Bitte des kroatischen Volkes um einen König aus dem Hause Savoyen als glückverheißendes Zeichen der Wiedererrichtung des kroatischen Volkes bezeichnete und erklärte, Italien werde die gerechten Ansprüche des mit ihm durch so viele Bande vereinigten kroatischen Volkes stets mit Freundschaft unterstützen. Sodann fuhr Viktor Emanuel III. wörtlich fort:

„Wir benennen unseren geliebten Neffen, Königliche Hoheit Aimone di Savoya Aosta, Herzog von Spoleto, damit, die Krone des kroatischen Königreiches anzunehmen.“

Damit war das entscheidende Wort gefallen. Der Herzog von Spoleto trat einen Schritt vor und verneigte sich vor Viktor Emanuel III. und Pawelitsch, der dem König und Kaiser sodann die Mitglieder der kroatischen Delegation vorstellte. Nachdem sich der neue König von Kroatien kurz mit Pawelitsch u. Viktor Emanuel unterhalten hatte, verließ der königliche Zug, dem sich der Duce und Graf Ciano anschlossen, wieder den Thronsaal. Die Zeremonie verlief kurz und in würdiger Einfachheit.

Auf den vom Quirinal und in den zum Palazzo Venezia führenden kurzen Straßenzügen hatte sich inzwischen eine große Menschenmenge versammelt, die Pawelitsch und die kroatische Delegation herzlich begrüßte, als die kroatischen Gäste sich nun zum Palazzo Venezia begaben, wo Pawelitsch und der Duce eine Reihe wichtiger Verträge unterzeichneten, die die Grundlagen der Beziehungen des neuen Königreiches zu dem mit ihm so eng verbündeten Italien regeln.

Der erste Vertrag regelt die Grenzziehung. Dabei gehört die dalmatinische Küste nicht zum Königreich Kroatien, sondern zu Italien, d. h. eine breite Zone um Zara, die bis Spalato reicht und Spalato, Zara, Sebenico und Trau umfaßt, ferner fallen alle Inseln der dalmatinischen Küste, die zum früheren Königreich Jugoslawien gehört haben, an Italien, mit Ausnahme von Pago, Gracca und Lesina. Das Gebiet der Bucht von Cattaro bis zur montenegrinischen Grenze fällt ebenfalls an Italien. Eine gemischte Kommission wird die endgültige Grenzziehung im einzelnen durchführen.

Der zweite Vertrag regelt die militärischen Beziehungen zwischen Italien und Kroatien. Darin verpflichtet sich Kroatien, an seinen Küsten keine Land- und Seebefestigungen oder Luftstützpunkte zu errichten oder Einrichtungen zu treffen, die zu militärischen Zwecken ausgenutzt werden können. Ferner erklärt Kroatien, keine Kriegsmarine gründen zu wollen.

Ein „Garantie- und Freundschaftsvertrag“ verpflichtet Italien zur Garantie der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit Kroatiens. Die kroatische Regierung ihrerseits verpflichtet sich, keine völkerrechtlichen Verträge abzuschließen, die im Widerspruch zum Geist und Wortlaut der mit Italien geschlossenen Verträge stehen. Die kroatische Regierung wird die Unterstützung Italiens beim Aufbau ihres Heeres in Anspruch nehmen. Die beiden Regierungen werden in Kürze Zoll-, Valuta- und Eisenbahnverträge sowie Verträge über die rechtliche Stellung ihrer Staatsbürger abschließen. Dieser Garantie- und Freundschaftsvertrag hat eine Gültigkeit von 25 Jahren.

Ein besonderer Notenaustausch sichert den Gemeinden von Cattaro und Curzola weitgehende Verwaltungsautonomie.

Schließlich verpflichten sich Italien und Kroatien, die im früheren Königreich Jugoslawien geltenden Verträge solange anzuerkennen, bis neue völkerrechtliche Verträge an ihre Stelle treten werden.

Die historische Bedeutung der heute in

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gegenangriffe bei Tobruk gescheitert

Kampfflieger vernichten zwei Schiffe – Häfen in Südengland angegriffen

dnb. Berlin, 18. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampfflugzeuge vernichteten im Kanal zwei Schiffe mit zusammen 5500 BRT und beschädigten im Laufe der Nacht vier weitere Frachter.

Daneben richteten sich Luftangriffe gegen mehrere Häfen in Süd- und Südostengland. In Luftkämpfen über Südengland wurden drei britische Jäger abgeschossen.

In Nordafrika brachen mehrere von Artillerie und Panzer unterstützte britische Gegenangriffe aus Tobruk heraus im Feuer der Artillerie des deutschen Afrikakorps zusammen. Deutsch-italienische Kräfte brachten bei einem Gegenstoß eine Anzahl Gefangene ein. In den letzten Kämpfen bei Sollum und Fort Capuzzo wurden vier feindliche Panzer und weiteres Kriegsgerät erbeutet sowie eine Anzahl Gefangene gemacht.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Westdeutschlands, u. a. in Köln, Spreng- und Brandbomben. Wohnhäuser wurden zerstört und Gleisanlagen geringfügig beschädigt. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger schossen zwei der angreifenden Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 15. bis 17. Mai verlor der Feind zusammen 26 Flugzeuge. Von diesen wurden 19 in Luftkämpfen und durch Nachtjäger, fünf durch Flakartillerie und zwei durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen elf eigene Flugzeuge verloren.

Suda-Bucht im Bombenhagel der Stukas

dnb. Bern, 18. Mai.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge unternahmen in den Nachmittagsstunden des 17. Mai einen besonders wirksamen Angriff gegen Schiffsziele in der Suda-Bucht der Insel Kreta. Zwei Bomben schweren Kalibers trafen einen Tanker von 13 000 BRT, der sofort in Flammen stand. Weitere schwere Bomben explodierten auf einem zweiten Tankschiff. Außerdem wurde ein Frachter in Brand geworfen.

34 000 englische Zivilote im Luftkrieg!

dnb Stockholm, 18. Mai.

Wie Reuter meldet, umfaßt die amtliche Verlustliste der durch Luftangriffe auf England betroffenen Zivilopfer im Monat April 6000 Tote sowie nahezu 7000 Verwundete.

Der Londoner Rundfunk gibt dazu noch ergänzend bekannt, daß seit Beginn der Luftangriffe auf Großbritannien bis Gesamtzahlen der Opfer unter der Zivilbevölkerung betragen: über 34 000 Tote und über 46 000 Schwerverletzte, insgesamt also über 80 000 Personen.

Roosevelt auf zu hohem Roß . . .

Unglaubliche Ausfälle gegen Deutschland als Begründung für seine Weltwirtschaftspläne

dnb. Washington, 18. Mai.

Anläßlich der amerikanischen Außenhandelswoche gab Roosevelt laut „AP“ eine Botschaft aus, in der er erklärte, die Vereinigten Staaten müßten die demokratischen Grundsätze verteidigen und die führende Stellung im Kampf um die Erhaltung der liberalen Wirtschaftspolitik beibehalten, um die Weltwirtschaft wieder aus dem Chaos mit aufzubauen, in die rücksichtslose Angriffsflut und aus Gier oder Furcht diktierte Handelsbeschränkungen sie geschleudert hätten.

Der Präsident erklärte, der Welthandel in der von den totalitären Mächten beherrschten Welt würde nur die Waffe für eine neue Agression werden u. nicht dem Allgemeinwohl dienen. Amtliche und halbamtliche deutsche Erklärungen bewiesen, daß jene Länder die Unterwerfung der Welt auf ihre Fahnen geschrieben hätten, die den Welthandel zum eigenen Vorteil streng kontrollieren würden. Es sei deshalb sinnlos, überhaupt von einem künftigen Welthandel zu sprechen, sofern Amerika nicht bereit sei, die Grundsätze zu verteidigen, auf denen der Welthandel beruhe.

Die totale Agression reiche fast in jeden Winkel der Welt, bedrohe den Handel ebenso wie das geistige Gebäude der Demokratie und begrenze bereits ernstlich den Raum, worin die Grundsätze internationaler Handelsbeziehungen operieren könnten.

Roosevelt erinnerte dann daran, daß die Vereinigten Staaten in den letzten sieben Jahren einen wahren Fortschritt zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft gemacht hätten und diese Bemühung trotz der wirtschaftlichen und geistigen Verdunkelung in Ländern weithin in Südamerika und anderen Gebieten fortsetzten.

Diese hochtönenden Worte können nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich Roosevelt auch dieses Mal wieder abgenutzter Argumente bedient, die durch ihre häufige Wiederholung nicht beweiskräftiger werden.

Der Grund für Roosevelts Erklärungen ist: je mehr sich Roosevelt von seinem Wahlversprechen entfernt, nämlich die USA aus dem Krieg zu halten, und je mehr das amerikanische Volk von den immer deutlicher werdenden Kriegsabsichten Washingtons abrückt, umso hemmungsloser wird Roosevelt in seiner Panikmache. Er beruft sich auf angebliche deutsche Erklärungen, die nie abgegeben worden sind, in der deutlichen Absicht, das Deutschland Adolf Hitlers zu verdächtigen und zu belasten. Dabei maßt er sich an, die Bedingungen, unter denen sich dereinst der Welthandel abzuspielen hat, selbst aufzustellen. Das mutet umso verwunderlicher an, als er bisher den Beweis dafür schuldig geblieben ist, die Wirtschaft seines eigenen Landes in Ordnung zu bringen.

Roosevelt ohne Tarnung

(Von unserem Korrespondenten)

Lissabon, 17. Mai.

In dem weltbekannten ovalen Arbeitsraum des amerikanischen Präsidenten im Weißen Hause, in dem er auch die Presse zu empfangen pflegt, gibt es ein Fach, das ein buntes Durcheinander von Manuskripten und Aktenbündeln enthält. Es sind die Pläne, Entwürfe und Studien Roosevelts aus den ersten acht Jahren seiner Amtstätigkeit. Sie stellen sozusagen die nicht beendete, jäh unterbrochene Politik des New Deal dar. Die Schriftstellerin Anne Ohare Mc Cormik, die den Roosevelts nahesteht, erzählte vor kurzem in der „New York Times“, daß der Präsident es früher liebte, diese seine Lieblingspläne öfters mit Freunden und Sachverständigen zu besprechen. „Wenn man ihn jetzt nach diesen Projekten fragt,“ berichtet Frau Mc Cormik, „die einst seine Phantasie so sehr zu beflügeln pflegten, schiebt er sie mit einer Handbewegung beiseite und sagt, all das muß warten.“ Anne Ohare Mc Cormik sieht in dieser Bemerkung mit Recht den Unterschied zwischen den ersten beiden Amtsperioden Roosevelts und der dritten.

„Der „New Deal“ ist auf Eis gelegt. Die sozialpolitischen Anfänge sind abgestoppt — nicht zum erstenmal in der amerikanischen Geschichte. Den Präsidenten interessiert der „forgotten man“, der vergessene kleine Mann, für dessen von Trustkönigen und kapitalistischen Piratenfürsten vergewaltigtes Recht er einst so begeistert einzutreten gelobte, nur noch insoweit, als er bereit ist, in der Rüstungsindustrie und in dem Heere für die Verlängerung und Ausdehnung dieses Krieges solange mitzuwirken, bis die imperialistischen Ziele der zur Zeit in Washington regierenden Klique erreicht sind. Der Imperialist Roosevelt hat den Sozialpolitiker Roosevelt verschlungen oder besser gesagt: der imperialistische Grundzug der Rooseveltschen Politik verzichtet jetzt auf die sozialrevolutionär aussehende Tarnung, deren er zu seinem Aufstieg und seiner Festigung bedurfte und tritt nackt hervor. Nur mühsam und unzulänglich verdeckt eine letzte Tarnhaut aus demokratischen Phrasen, die man aus Wilsons Schubladen geholt hat, den offenen Imperialismus.

In Roosevelts Arbeitszimmer findet man neben sozialrevolutionären Entwürfen und Plänen, vor allem auch Bilder von Schiffen und aus dem Seeleben, die ringsum die Wände schmücken. Bevor Roosevelt als sozialrevolutionärer Apostel auftrat, waren Segeln, Jachtfahren, überhaupt alles, was mit dem Meere zusammenhing, sein Lieblingsvergnügen, und noch heute entflieht er der Routine des Weißen Hauses so oft wie möglich zu einer „cruise“ an der Mündung des Potomac oder wenn es geht an den Küsten von Florida. Roosevelt war deshalb stets ein „Flottenmann“, und diese Flottenbegeisterung ist die Keimzelle seiner Schwenkung ins imperialistische Lager. Diese Neuimperialisten in Washington haben es sich zur Aufgabe gemacht, „Onkel Sam“ zu einer energischen Kehrtwendung zu veranlassen. Wandte er bisher stets — mit der einzigen Ausnahme der Jahre 1917/18 — sein Antlitz vom Atlantik und dem dahinter liegenden Europa weg und schaute über die ungeheuren Weiten seines eigenen Kontinents, so soll er jetzt auf die Meere hinaussehen, seebewußt werden. Man erinnert daran, daß Amerika einst im 18. Jahrhundert eine der besten und größten Handelsflotten der Erde hatte und daß die Bewohner der damaligen USA-Staaten, die alle an der Küste lagen, in erster Linie Seemänner, Fischer und Handelsleute waren. Der Umschwung erfolgte erst nach dem englisch-amerikanischen Kriege vom Jahre 1812 in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

England stieg nach der Niederwerfung Napoleons zur alleinigen Seemacht der Erde auf. Die Amerikaner dagegen wandten, nachdem sie 1812 ihre Unabhängigkeit erfolgreich verteidigt hatten, dem Meere den Rücken zu, eroberten ihr kontinentales Empire zwischen Alleghanies und dem Pazifik und hatten ein Jahrhundert lang so viel damit zu tun, daß sie gar keine Zeit hatten, an das Meer, die Schiffahrt und den Ueberseehandel zu denken. Der Amerikaner wurde kontinental-binnenländisch. Die Handelsflotte ging im Laufe des Jahrhunderts immer mehr zurück, vor allem nach dem Sezessionskrieg. Die Kriegsmarine wurde vernachlässigt und war einige Jahre vor der Jahrhundertwende kaum gegen einen starken Feind einsatzfähig. Erst nach Beginn des 20. Jahrhunderts bereitete sich langsam der Umschwung vor.

Bis etwa 1900 war also die britische Kriegsmarine wirklich für sich allein weltbeherrschend. Zu Beginn des Krieges 1914 waren die neuen Flotten Japans, Deutschlands und der USA im Heranwachsen. England Seemacht bekam nach und nach einen etwas lokalisierteren Charakter. Der letzte Krieg vernichtete Deutschlands Flotte, aber die japanische und die der USA gingen gestärkt aus ihm hervor. Das Ziel der englischen Politik war es, das Wachstum der japanischen und der amerikanischen Flotte aufzuhalten und in gewisse Grenzen zu bringen. Auf der Kon-

MARCHIVUM

trenz von Washington im Jahre 1922 wurde dieses Ziel zunächst weitgehend erreicht. Aber England mußte anfangen zu teilen und den USA Flottengleichheit zugestehen, wozu es sich erst nach langem Zögern entschloß. Seitdem setzte der Niedergang Englands ein. Die Rüstungsbegrenzungen von Washington ließen sich nicht aufrecht erhalten. Japan forderte ebenfalls Parität vom Angelsachsentum. Deutschland und Italien bauten ihre modernen Flotten. Die Not trieb Großbritannien immer mehr an die Seite der USA. Heute ist das Angelsachsentum entschlossen, nach dem Kriege alle Flottenrivalen für alle Zeiten auszuschalten, genau so, wie man 1919 Deutschland auszuschalten versuchte. Dann erst werde, so erklärt man, die Herrschaft des Angelsachsentums auf den Meeren für immer gesichert sein. Allerdings würde das Symbol dieser neuen Herrschaft nicht mehr der Union Jack, sondern das Sternenbanner sein.

„Eine neue Flottenordnung zeigt heran!" — so formulierte der bekannte amerikanische Marineschriftsteller George Fielding Elliot dieses imperiale Programm vor kurzem und fügte hinzu: „Diese neue Flottenordnung ist zugleich auch eine neue Weltordnung." Das gleiche Thema behandelt ein zur Zeit in USA viel angepriesenes Buch von Harold und Magaret Sprout, die sich vor einiger Zeit einen Namen mit ihrem Werk „Aufstieg der amerikanischen Seemacht" machten. Ihr neues Buch trägt in Uebereinstimmung mit Elliots Ideen den Untertitel: „Einer neuen Ordnung der Seemacht entgegen." Auf den Gedankengängen Mahans, des amerikanischen Klassikers aller Seemachtstheorie fußend, behandeln sie die Beziehungen zwischen der amerikanischen Marinepolitik und der internationalen politischen Lage. Ueber ihrem Buche könnte groß das Motto stehen: „Der König ist tot! Es lebe der König!" — so deutlich und unverhüllt wird in ihm Amerika als Erbe des britischen Empires proklamiert. Elliot, der das Buch in der „New York Herald Tribune" bespricht, meint: „Durch all seine Seiten geht das eine Thema vom unvermeidlichen Fall Englands als der Beherrscherin der Meere und die Ankündigung des Aufstiegs der USA in diese Stellung." Amerika sieht Englands Sinne sinken, aber es hofft, daß gleichzeitig die Morgendämmerung der USA als weltbeherrschender Seemacht beginnt.

Es ist bezeichnend, daß die Verfasser des Buches sich vor allem mit den Stützpunkten Englands rings um Europa von Aden über Suez, Malta und Gibraltar bis zu den Britischen Inseln beschäftigen. Sie sehen in ihnen nicht bloß eine Kette, die Englands Weg nach Indien sichert. Das ist eine Angelegenheit des 19. Jahrhunderts. Das interessiert Amerika wenig, sondern für sie sind diese Punkte „eine Reihe von Festungsplätzen, die, wenn sich eine übermächtige konzentrierte Flotte auf sie stützt, alle Zugänge nach Europa abschneiden können." Wer diese Punkte besitze, halte die Schlüssel zu Europa in der Hand und könne den Kontinent stets blockieren, ja ersticken. Die amerikanisch-englische Zusammenarbeit der kommenden Jahre, auf die sich die sogenannte „neue Weltordnung made in USA" stützen soll, müsse von der Beherrschung dieser Punkte ausgehen. Dann hinge die Existenz der Völker des europäischen Kontinents völlig vom guten Willen der anglo-amerikanischen Seemacht ab. So sehen die neuen Pläne des jetzigen Herrn im Weißen Haus und seiner engsten Mitarbeiter aus, die Roosevelt an die Stelle seiner alten gesetzt hat, und es gibt gute Kenner des heutigen Washington, die immer wieder unterstreichen, man könne sich diese Pläne des ehrgeizigen jetzigen Bewohners des Weißen Hauses nicht phantastisch, nicht abenteuerlich und nicht vermessen genug vorstellen.

(Fortsetzung von Seite 1)

Rom unterzeichneten Verträge ist nicht zu übersehen. Durch sie wird nicht nur das rechtliche Verhältnis des neuen kroatischen Königreiches endgültig festgelegt, sondern es wird auch von beiden Seiten anerkannt, daß der neue Staat in einem besonders engen Verhältnis zu Italien steht,

daß er, wie gestern schon eine italienische Zeitung sagte, „zur imperialen Gemeinschaft Rom" gehören wird. Für Italien ergibt sich daraus die Regelung aller Adriafragen in seinem Sinne.

Die Adria, die im politischen Schrifttum des vorigen Jahrhunderts das bittere Meer genannt wurde, ist wieder eine italienische See geworden, wie sie es in den Jahrhunderten der Großmachtstellung der Republik Venedig gewesen ist. Kein fremdes Kriegsschiff wird mehr ihre Fluten kreuzen, keine Befestigung mehr das Ostufer Italiens bedrohen. An autorisierten römischen Stellen wird denn auch die Genugtuung Italiens darüber ausgesprochen, daß die Adriaprobleme endgültig gelöst und damit die Ungerechtigkeit der Pariser Friedenskonferenz von 1919 beseitigt worden sind. Damals ist es Italien nicht gelungen, eine endgültige Sicherung an den Ostufern der Adria zu erreichen. Durch den heutigen Vertrag aber ist der Faschismus auf dem Wege zu seinem großen Ziel, nämlich der Revision der 1919 mit Gewalt geschaffenen Ordnung, ein großes Stück vorwärts gekommen, und mit besonderer Genugtuung begrüßt man es in Rom, daß dieses Ziel unter voller Achtung eines fremden Volkstums erreicht werden konnte.

Als die Verträge unterzeichnet waren, hatte sich auf der Piazza Venezia eine vieltausendköpfige Menschenmenge versammelt, die stürmisch das Erscheinen des Duce forderte. Um 12.30 Uhr öffneten sich dann auch die Flügeltüren des historischen Balkons und der Duce und Pawelitsch begrüßten die Massen, die ihnen stürmische Huldigungen bereiteten. Im Anschluß daran fand im Palazzo Venezia ein Frühstück zu Ehren der kroatischen Delegation statt. In den späten Abendstunden hat die kroatische Delegation Rom wieder verlassen.

Eine Aufgabe für Beaverbrook

Er soll wieder einmal die englische Propaganda umorganisieren

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 18. Mai.

Lord Beaverbrook soll nun angeblich doch eine Aufgabe erhalten, um ihn in seiner neuen dekorativen Stellung als Staatsminister irgendwie nutzbringend zu beschäftigen. Nach einem amerikanischen Bericht will Churchill ihm die Oberleitung der britischen Propaganda geben, mit dem Auftrage, das britische Propagandawesen wieder einmal neu zu organisieren — eine Aufgabe, die, wie „Washington Post" etwas ironisch bemerkte, auch dringend notwendig ist angesichts des Versagens der britischen Propagandastellen während der letzten Vorgänge in Afrika und Griechenland.

Beaverbrook soll also als Mitglied des Kriegskabinetts sozusagen der stille Vorgesetzte Duff Coopers werden, dessen Unfähigkeit in England zwar schon fast sprichwörtlich geworden ist, der aber von Churchill hartnäckig auf seinem Posten gehalten wird.

Die RAF droht mit dem Bombardement von Paris

Französische Flugplätze in Syrien bombardiert — Scharfe Zurückweisung der Roosevelt-Drohungen durch Frankreich

dnb. Genf, 18. Mai.

Der politische Korrespondent des „Daily Expreß" schreibt, daß Paris und andere französische Gebiete, die gegenwärtig von der RAF verschont seien, bombardiert werden sollten, wenn die Vichy-Regierung ihre neue Politik durchführe.

RAF-Bomben auf syrische Flugplätze

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Rom, 18. Mai.

Wie aus Istanbul gemeldet wird, haben englische Flieger in der vergangenen Nacht den syrischen Flugplatz Palmyra in der Nähe der Oellinie von Tripolis bombardiert.

Wie aus Beirut gemeldet wird, wurden die englischen Bombenangriffe heute fortgesetzt. Sie forderten Opfer unter der Zivilbevölkerung. Eine Reihe französischer Soldaten und Offiziere wurde getötet.

Gleichzeitig wurde von den englischen Behörden die palästinensisch-syrische Grenze geschlossen. Dadurch wurden mehrere hundert Engländer und Amerikaner in Syrien festgehalten, die die Türkei verlassen hatten, um sich über Syrien nach Palästina zu begeben. Aus London treffen ferner Meldungen ein, daß die britische Admiralität die syrischen Gewässer als Gefahrenzone für die Schiffahrt erklärt hat.

Wie aus Beirut gemeldet wird, plant der britische Generalkonsul in Beirut, der trotz des Abbruches der diplomatischen Beziehungen zwischen London und Vichy bisher in Beirut geblieben war, seine Abreise nach Palästina. Er ließ dem französischen Hohen Kommissar eine Note zugehen, worin der Protest, welcher der Hohe Kommissar Dentz gegen die englischen Angriffe auf syrische Flugplätze ausgesprochen hatte, zurückgewiesen wird.

Heftige französische Reaktion gegen Roosevelt

EP. Vichy, 18. Mai.

Roosevelts Rede, in der der Präsident schwere Beschuldigungen gegen Frankreich erhob, hat von amtlicher Seite in Vichy eine scharfe Gegenäußerung ausgelöst. In einer Erklärung, die der Presse zugeleitet wurde, heißt es in diesem Zusammenhang u. a.:

„In den Kreisen der französischen Regierung zeigt man sich überrascht von den Erklärungen, die Präsident Roosevelt in Washington abgegeben hat. Dies erscheint um so erstaunlicher, als sie begleitet sind von offiziösen Erklärungen, die von der Möglichkeit einer Besetzung von Französisch-Guayana und der Insel Martinique sprechen. Unter diesen Umständen stellt die Beschlagnahme von zehn französischen Schiffen, darunter der „Normandie", in nordamerikanischen Häfen einen Akt dar, dessen Charakter nicht allein aus ideologischen Gründen erklärt werden kann, wie man in Nordamerika vorschützt.

Im Mai 1940, als sich Frankreich von England seinem Schicksal überlassen sah, glaubte Nordamerika dem französischen Hilferuf nicht entsprechen zu sollen. Heute hat Frankreich in dem Bestreben, seine Stellung zu wahren, wohl das Recht, zusammen mit dem Sieger über die Bedingungen für eine gemeinsame Reorganisation von Kontinentaleuropa sich zu verständigen."

Der französische Rundfunk wendet sich in äußerst scharfen Worten an die Adresse der Angelsachsen:

„Wir haben von keinem einzigen Ausländer Lektionen über den Begriff Ehre zu erhalten."

Der Sprecher wies ferner auf die Tatsache hin, daß Frankreich, nachdem Großbritannien es in den Krieg getrieben habe, von diesem vergessen worden sei. Er forderte die Rundfunkhörer auf, diese Tatsache niemals aus den Augen zu lassen.

Die Zeitung „Les Nouveaux Temps" befaßt sich mit der Reaktion in London und Washington auf die Erklärung des Marschalls Petain.

Was die Haltung der Regierung Roosevelt angehe, so spreche und handle sie als Kriegführender, der entschlossen sei, Frankreich als Feind zu behandeln.

Französische Schiffe würden beschlagnahmt. Der USA-Botschafter in Vichy, Leahy, habe nicht aufgehört, vom französischen Staatschef die Aufgabe der Politik der diplomatischen und politischen Freiheit zugunsten des angelsächsischen Blockes zu fordern. Das Weiße Haus verlange von Frankreich, im Austausch von einigen Lebensmittellieferungen auf jede Aktionsfreiheit zu verzichten, die das Wohl Frankreichs im neuen Europa zum Gegenstand habe.

Es sei unbegreiflich, daß ein Land, mit dem sich Frankreich nicht im Krieg befinde, französische Schiffe beschlagnahme, daß eine Regierung, die im Juni 1940 auf die Hilferufe Frankreichs stumm geblieben sei, heute sich den Mut herausnehme, Frankreich zu sagen, was es seinem Sieger gegenüber zu tun oder nicht zu tun habe. Es sei ferner unbegreiflich, daß ein Land, für dessen Unabhängigkeit auch französisches Blut geflossen sei, erkläre, die Besitzungen von seit Jahrhunderten Frankreich gehörenden Gebieten wie Guayana und Martinique ins Auge zu fassen. Dies alles sei unbegreiflich und mache die Gegenwart des Admirals Leahy in Vichy mehr als heikel.

Um es klar zu sagen, so betont das Blatt abschließend, es stehe dem Weißen Haus nicht zu, Erklärungen von Frankreich zu verlangen. Frankreich stehe es zu, Erklärungen von Roosevelt zu verlangen. Der französischen Regierung stehe es zu, dem amerikanischen Volk zu sagen, es möge sein Wohlwollen Frankreich gegenüber bewahren. Das amerikanische Volk solle Roosevelt nicht die Freiheit geben, Frankreich zu beleidigen, auszuplündern und zu bedrohen. Frankreich würde sich nicht mehr an Roosevelt wenden, sondern direkt an das amerikanische Volk, das keinen Krieg wolle.

Sympathiekundgebungen für Petain

(Funkmeldung der NMZ)
+ Vichy, 18. Mai.

Die Bevölkerung in Vichy brachte dem französischen Staatschef Marschall Petain und dem Vizepräsidenten und Außenminister Admiral Darlan lebhafte Sympathiekundgebungen dar, als gelegentlich der Eröffnung einer Ausstellung die in Vichy garnisonierten 2000 Marinesoldaten vor den beiden Staatsmännern vorbeimarschierten.

Wer ist schuld am griechischen Fiasko??

Mühselige Ausreden der englischen und australischen Verantwortlichen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 18. Mai.

Die englischen amtlichen Stellen verwickeln sich in immer neue Widersprüche bei der Erklärung der Katastrophe in Griechenland und ziehen die australischen Regierungsmitglieder, die immer noch im Kreuzfeuer der schärfsten Kritik stehen, in diese Widersprüche hinein. Hughes mußte in der gestrigen Sitzung des australischen Kriegskabinetts bereits wieder eine neue Erklärung der Niederlage der australischen Truppen abgeben. Während er früher scharfe Kritik an der ungenügenden Ausrüstung der australischen Truppen in Griechenland geübt hatte, erklärte er jetzt, er sei mißverstanden worden. Die Truppen seien mit Tanks, Geschützen und anderen Waffen gut ausgerüstet gewesen. Er konnte sich aber nicht enthalten, hinzuzufügen: „Zu einer Ausrüstung gehören aber auch Flugzeuge." Die zermalmende Ueberlegenheit der Deutschen in der Luft brachte es mit sich, daß die Stärke der britischen Flotte nicht in vollem Umfang zur Unterstützung der australischen Truppen in Griechenland eingesetzt werden konnte.

Der australische stellvertretende Premierminister Fadden glaubte, diese Ausführungen seines Kollegen noch besonders erklären und kommentieren zu müssen und betonte, die australische Regierung habe sehr wohl darauf bestanden, daß für das griechische Expeditionskorps eine ausreichende Ausrüstung bereit gestellt werde. Von englischer Seite sei aber mitgeteilt worden, die australischen Truppen seien in jeder Weise genügend ausgerüstet gewesen, und der Ausgang des Feldzuges habe nichts mit ihrer Ausrüstung zu tun gehabt.

Im Gegensatz dazu erklären amtliche englische Stellen in London noch heute, der Erfolg der Deutschen in Griechenland sei lediglich auf ihre überlegene Ausrüstung zurückzuführen. Es sei ein Kampf zwischen Mann und Maschine gewesen. Der englische und australische Durchschnittsmensch findet sich wohl in diesem Wirrwarr der Erklärungsversuche, die alle nur den Zweck haben, die Niederlage in milderem Lichte erscheinen zu lassen, immer weniger zurecht.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Der heldenhafte Kampf der Verteidiger von Amba Aldaschi geht weiter

dnb. Rom, 18. Mai.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika hatte unsere Gegenaktion auf die Angriffe des Feindes vollen Erfolg. Der Feind ist zum Rückzug gezwungen worden. Gefangene und Material fielen in unsere Hände.

Unsere Luftverbände haben Tobruk bombardiert. Verteidigungsanlagen, Truppenansammlungen und Kraftfahrzeuge wurden im Abschnitt östlich von Sollum bombardiert.

Im Luftkampf wurden ein feindlicher Bomber und zwei feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen.

Im Aegäischen Meer haben feindliche Flugzeuge einen Einflug auf Rhodos durchgeführt. Es entstanden unbedeutende Schäden.

In Ostafrika geht um Aladschi der erbitterte Widerstand der noch überlebenden Verteidiger, die unter dem persönlichen Befehl des Herzogs von Aosta heldenhaft kämpfen, unter Umständen, die wegen des Materialmangels, der erlittenen Verluste und der Unmöglichkeit, die Verwundeten zu evakuieren und zu pflegen, von Stunde zu Stunde schwerer werden, weiter.

In der Gegend von Galla und Sidamo wurde ein feindlicher Angriff zurückgewiesen. In den übrigen Abschnitten ist die Lage unverändert.

England wird von seinen Nahost-Sorgen erdrückt

Die Kräfte General Wavells reichen nicht hinten und vorn! — Dringender Hilferuf um weitere Verstärkungen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm (Sonderdienst der NMZ), 18. Mai.

In London sucht man die öffentliche Meinung auf eventuelle weitere Rückschläge oder Krisen im Nahen Osten vorzubereiten. Die Ausführungen Generalmajors Collins im Londoner Sender werden von maßgebenden Kreisen als ein Zeichen dafür gewertet, wie ernst die Regierungsstellen die Lage im Orient betrachten. Man weist darauf hin, daß sich Generalmajor Collins im Gegensatz zu dem sonst amtlich zur Schau getragenen Optimismus überaus vorsichtig ausgesprochen und immer wieder die Notwendigkeit in den Vordergrund gestellt habe, das Empire an so vielen Stellen auf einmal verteidigen zu müssen.

Die Verzettelung der Truppen, zu der sich General Wavell gezwungen sieht, macht in London wachsende Sorge. Wavell muß auf Kreta, im Irak und an der libysch-ägyptischen Grenze gleichzeitig kämpfen, und die Lage in Syrien hält stärkste britische Truppenteile in Palästina und Transjordanien fest, vor allem Einheiten der Luftwaffe. Dazu kommt die immer mehr wachsende Gärung in der arabischen Welt, die nach Ansicht maßgebender britischer Sachverständiger in jedem Augenblick in einem allgemeinen Aufstand enden kann. Das britische Hauptquartier in Kairo hat dringend um Entsendung von Verstärkungen gebeten, vor allem um schwere Waffen, da die Verluste beim Rückzug aus Griechenland sich jetzt außerordentlich ernst bemerkbar machen. In Basra werden Vorbereitungen für die Landung weiterer indischer Truppen und indischen Materials getroffen, die bisher angekommenen Transporte werden für unzulänglich erklärt, um die Lage im Irak auf die Dauer zu meistern.

Das ist Fauzi Kauki

dnb. Ankara, 18. Mai.

Der palästinensische Freiheitskämpfer Fauzi Kauki der, wie bereits gemeldet wurde, in der irakischen Armee den Rang eines Majors bekleidet, ist mit seiner Freiwilligenformation in der Nähe der transjordanischen Grenze in Gefechtsberührung mit den Engländern gekommen und hat weite Vorstöße nach Transjordanien bis in die Nähe von Amman unternommen. Kauki war während des Weltkrieges Offizier in der türkischen Armee. Bei Ibn Saud war er Instrukteur der Armee. Nachdem der Irak unabhängig geworden war, begab Kauki sich nach Bagdad und arbeitete im irakischen Generalstab.

(Sammlung Seiler, Zander-Multiplex-K)

Im Jahre 1936 tauchte er in Palästina auf und übernahm die Führung des großen Aufstandes gegen die Engländer. Dank seiner strategischen Begabung wurde er den Engländern so unangenehm, daß man eine hohe Geldprämie auf seinen Kopf setzte. Nach dem Zusammenbruch des Palästina-Aufstandes flüchtete er nach dem Irak. Dort lebte er im Exil, bis er sich jetzt wieder der irakischen Armee aktiv zur Verfügung gestellt hat.

Erfolgreicher Angriff der irakischen Luftwaffe

dnb. Damaskus, 18. Mai.

Ein ergänzender amtlicher Bericht aus dem Irak meldet von der Westfront, daß irakische Streitkräfte auf feindliche Truppenabteilungen stießen, die sie unter schweren Verlusten in die Flucht schlugen. Weiter wird bestätigt, daß am 14. Mai in der Gegend von Kalodiaa ein feindliches Flugzeug in Brand [illegible] und vernichtet wurde. Die Angriffe der irakischen Luftwaffe auf Eliefdebane am 15. 5. hatten den Verlust von drei feindlichen Flugzeugen durch Abschuß zur Folge. Ferner wird die Vernichtung von fünf Flugzeugen am Boden bestätigt. Ein feindliches Flugzeug mußte hinter den eigenen Linien [illegible] Boden gehen, jedoch wurde die Besatzung [illegible]. In der Nähe von Rutbah wurden feindliche Panzerwagen mit Bomben beworfen, die große [illegible] verursachten.

Die feindlichen Luftangriffe beschränken sich auf Erkundungsflüge über dem Weichbild der Hauptstadt.

Dank und Ehre den Müttern

Die Ansprache des Reichsministers Dr. Frick zum Muttertag

dnb. Berlin, 18. Mai.

Reichsminister Dr. Frick hielt am Sonntagvormittag im Rundfunk folgende Ansprache zum Muttertag:

Deutsche Mütter und Frauen!

Zum zweiten Male in dem großen Entscheidungskampf unseres Volkes begehen wir den Muttertag. Wiederum steht sich die Mutter an ihrem Ehrentage hineingestellt in das große Zeitgeschehen, in dem gerade von ihr besonderer Einsatz gefordert wird.

Unser erster Gruß gilt den Müttern, die mit dem Verlust ihres Sohnes oder ihres Mannes das schmerzlichste Opfer bringen mußten. Nicht minder herzlich gedenken wir der Frauen und Mütter, die heute noch um ihre Lieben im Felde bangen.

Das nationalsozialistische Deutschland ist bemüht, diesen Frauen und Müttern wenigstens die wirtschaftlichen Sorgen für sich und die Ihrigen abzunehmen. Für den Familienunterhalt ist heute schon in großzügiger Weise gesorgt.

Mit besonderem Dank gedenken wir aber auch der großen Zahl der Frauen, die dem Ruf des Führers folgend in immer steigendem Maße sich in die Reihen der schaffenden Deutschen eingliedern, die den Mann dort ersetzen, wo er zur Durchführung der kriegsbedingten Aufgaben am nötigsten ist und hier ihre Pflicht an einem neuen Arbeitsplatz erfüllen.

So wie der arbeitenden Frau und Mutter in der Stadt, so gilt unser Dank vor allem der Frau auf dem Lande. Von ihr hängt heute in hohem Maße die Sicherung unserer Volksernährung ab; ohne ihre tätige und unermüdliche Mitarbeit wäre sie nicht möglich.

Der besondere Dank des deutschen Volkes am Muttertag gilt wie immer, so auch jetzt wieder, den Frauen, die dem deutschen Volke in diesem Jahre Kinder geschenkt haben, sowohl den Frauen, die zum ersten Male das Wunder der Mutterschaft erlebten, wie den Müttern, die ihrer vielleicht schon zahlreichen Kinderschar ein neues Geschwisterchen geschenkt haben.

Die Geburtenzahl des Jahres 1940 steht nicht hinter der des Vorjahres zurück. Dieser Erfolg übertrifft unsere eigenen Erwartungen und zeigt nicht nur, daß die mancherlei Hilfe, die Mutter und Kind genießen, gut angewendet worden ist, sondern daß auch die Erziehungsarbeit zum nationalsozialistischen Wollen und Denken hier schönste Früchte getragen hat. Wenn ich heute den Dank des deutschen Volkes an die Mutter zum Ausdruck bringen durfte, so weiß ich, daß mit mir Millionen von Söhnen und Töchtern diesen Dank ihrer eigenen Mutter gegenüber von Herzen aussprechen.

Ihr, deutsche Mütter, seid der Lebensquell des deutschen Volkes. In Euren liebenden und sorgenden Händen liegen Schicksal und Zukunft der deutschen Nation. Zu Eurem Schutz ist der deutsche Soldat an allen Fronten angetreten. Der Dank des deutschen Soldaten an seine Mutter soll der schönste Dank der ganzen Nation an die deutsche Mutter sein.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 19. Mai.

Der dritte Sonntag im Mai

Muttertag. Unter diesem Generalnenner bringt man den 3. Maisonntag wohl am besten unter. Muttertag. Die Umstände waren nicht zu verkennen: auf Schritt und Tritt begegneten uns Volksgenossen, mit Blumensträußen bewaffnet — auch wohlverhüllte Weinflaschen wurden oft beobachtet —, die drauf und dran waren, die Mutter zu ehren. Die Mutter und die Mutti, beide haben die Ehrung ja auch verdient. Die offizielle Krönung des Tages waren wieder die Feierstunden in allen Ortsgruppen mit der Verleihung der Ehrenkreuze. Der Muttertag, einst belächelt und im Verdacht, von umsatzbedürftigen Geschäftsleuten erfunden zu sein, hat längst die Weihe echten Brauchtums erhalten.

Das Standkonzert am Wasserturm stand diesmal unter besonderen Vorzeichen. Homann-Webau verzichtete auf ein Allerweltsprogramm und ließ ausschließlich Mannheimer Tonsetzer zu Wort kommen. Das ging von den Klassikern Holzbauer und Stamitz bis zu Homann-Webau selbst. Auch Fischer-Bernauer, Fr. Gellert und Garnier waren vertreten, und immer gab es einen guten Klang. Man muß dem Leiter des Standkonzertes aufrichtig Dank wissen für diesen Einblick in die heimische Musikseele.

Den Nachmittag bis zum Einbruch der Dämmerung gaben wieder die fahrenden Leute das Gesicht. Auf dem Platz beim Adolf-Hitler-Ufer und auf dem Marktplatz ging es noch einmal hoch her. Ende gut, alles gut, aber Mitte und Anfang waren bestimmt auch nicht schlecht. Die Kriegsmesse, ursprünglich nur als Versuch gedacht, hat sich bewährt. Besser kann das Geschäft wohl auch in Friedenszeiten nicht sein, trotz der fortgefallenen Abendstunden. Die Mannheimer haben sich so gleich daran gewöhnt, die Gaudi bei Tag wahrzunehmen. Ueber die Messe und ihren Verlauf werden wir uns demnächst noch einmal auslassen müssen. Nur soviel sei heute gesagt, daß eine größere Zahl von Schaubuden den Reiz doch wesentlich erhöht hätten. Damit soll aber schon ein friedensmäßiger Wunsch bekundet sein, zurzeit ist das wohl nicht zu ändern. Schaubuden, sogar in möglichst großer Zahl, gehören nun einmal dazu. Herrlich, wenn die Paradereden durch die Gegend dröhnen.

Ich hab die Reden gern,
obgleich ich finde,
daß sie beträchtlich übertrieben.
Wie sonderbar: ich muß sie lieben,
im Grunde ohne alle Gründe.

—tt.

Nette Abwechslung im „Palmgarten Brückl"

Man muß das Bestreben der Leitung dieses Hauses, den Umbau nach besten Kräften zu nützen, unbedingt anerkennen. Mit der Vergrößerung der Bühne ist auch eine Verbreiterung der Programmfolgen einhergegangen. Und dabei läßt sich manches Gute finden.

Vom letzten Programm geblieben ist Gert Eschenbach, ein Sprecher und Vortragsmeister, dem man wirklich zuhören kann. Mit Trautel Ludwig, die man nicht ungern im Solo gesehen hätte, bringt er einen amüsanten Sketch über die Zeit. Dabei entwickeln beide bemerkenswert viel Spiellaune. Der Tanz ist vertreten durch eine exotisch aussehende Dame, die sich folgerichtig Lolo Mongol nennt, und durch die blonde Ruth Störzner. Man sieht sie in etlichen Tänzlein. Tänzerisch-pantomimisch betätigt sich das Paar „Alexander u. Irene". Sie nennen ihre fernöstlich gefärbte Szene „Das Erwachen des Dämon". Recht effektvoll aufgezogen und gewürzt durch famoses Arm- und Händespiel von Irene. Bei ihrem zweiten Auftreten bringen sie plastische Posen in wohltuendem Fluß und durch den Einsatz ihrer schönen Körper. Der Vortragskünstlerin Erni Haase geht ein guter Ruf voraus, den sie auch ziemlich rechtfertigt. Ihre Chansons sind glücklich gewählt und werden wirkungsvoll serviert. André Larson hat es mit der Musik beziehungsweise mit klingenden Metallplättchen, dem Metallophon, der Mandola, der Silberorgel und den Handglocken. An Aufwand ist ihm wahrhaft nichts zu viel. Herr „Glenn" balgt sich zunächst mit einem Monstrum von Stuhl herum, läßt dann eine Komikerprosa vom Stapel, macht einen imponierenden Sprung über belagten Stuhl und ergibt sich zum Schluß mit allerlei Fez ganz der Steperei! Kinder, als Steptänzer hat dieser Mann allerhand in der Sohle. Sechzehn Schläge auf einen Takt wollen beherrscht sein.

Angenehme Unterhaltung. Franz Schmitt.

Das Bauernjahr 1941 läßt sich gut an

Gute Zwischenbilanz der Kriegserzeugungsschlacht - Keine bemerkenswerten Auswinterungsschäden - Befriedigender Stand der Saaten

Die Produktionsverhältnisse in der Landwirtschaft sind abhängig von Faktoren, die der Mensch nur bedingt zu beherrschen vermag. Klima, Lage, Bodenverhältnisse und der Ablauf der Witterung entziehen sich bis auf ganz wenige Ausnahmen und geringe Möglichkeiten dem menschlichen Zwang. Daher die große Naturverbundenheit des Bauern und die während eines ganzen Jahres ständige Sorge, wie sich das Wetter entwickelt und damit die Früchte draußen auf den Aeckern und Feldern.

Besondere Bedeutung bekommen in diesem Zusammenhang alle jene Früchte, deren Saaten während des Winters schon in der Erde schlummern. Das ist vor allem das Wintergetreide. Für die Versorgung des Volkes mit Brot und Mehl ist der Ernteausfall beim Wintergetreide von ausschlaggebender Bedeutung. Der Stand der Wintersaaten im Frühjahr gestattet ein erstes Urteil über die Möglichkeit des Ausfalls der kommenden Ernte. Lang anhaltende kalte Winter führen bekanntlich zu Auswinterungsschäden, d. h. die Saaten gehen nicht auf, oder die jungen Triebe werden durch Frost zerstört. Ein Winter mit großen Auswinterungsschäden, wie bekanntlich der Winter 1939/40 war, kann daher für die Sicherung des täglichen Brotes unseres Volkes schwerwiegende Folgen haben. Wenn die Frostschäden jenes harten Winters für das deutsche Volk ernährungsmäßig nicht fühlbar wurden, so lag das an der weitplanenden Vorratswirtschaft, durch die die deutsche Ernährungswirtschaft sich für alle solche Fälle längst gesichert hatte.

Es wird nicht nur den Landmann, sondern auch den Städter interessieren, daß der Stand der Wintersaaten in diesem Frühjahr wesentlich besser ist als im vorhergehenden Vergleichszeitraum. In diesem Frühjahr ist der Saatenstand, im großen Durchschnitt aller Reichsgaue gesehen, vollkommen normal und kann in zahlreichen Gebieten sogar als ausgesprochen gut bezeichnet werden. Diese Feststellung gilt nicht nur für Winterroggen, sondern auch für den allen klimatischen Einflüssen gegenüber empfindlicheren Winterweizen. Selbst bei der Wintergerste, die von allen Getreidesorten die geringste Wintersicherheit aufweist, werden diesmal nur aus ganz kleinen Gebieten Auswinterungsschäden gemeldet, die für den späteren Ernteausfall bedeutungslos sind.

Volkswirtschaftlich ist besonders wertvoll, daß der günstige Wintersaatenstand ergänzt wird durch einen ebenso guten Stand der Saaten der Winterölfrüchte. Bei Raps und Rübsen kann von wesentlichen Auswinterungsschäden überhaupt nicht gesprochen werden. Das Gesamtbild des Saatenstandes bei den Winterfrüchten ist also ausgesprochen günstig, und wenn die Witterung der kommenden Monate in gleichen Bahnen verläuft, dann kann man mit Fug und Recht in diesem Augenblick von einer günstigen Zwischenbilanz der Kriegserzeugungsschlacht sprechen.

Diese Feststellung wird vor allem erhärtet durch den guten Ablauf der Frühjahrsbestellung. Das Sommergetreide ist im wesentlichen in allen Gebieten des Reiches in den Boden gebracht. Auch hier ist der Aufgang der Saaten normal. Die Hackfruchtbestellung ist z. T. schon beendet, z. T. in voller Durchführung begriffen. An keiner Stelle kann man von einer ins Gewicht fallenden Verspätung der Aussaat sprechen. Auch in diesem Jahre wird also trotz der durch den Krieg gegebenen Schwierigkeiten kein Morgen Land unbestellt bleiben! Wieder haben sich Deutschlands Bauern und Landwirte, die Landfrauen und die Gefolgschaftsangehörigen, die Landjugend und die freiwilligen Helfer aus allen Gliederungen der Partei selbstlos und opferbereit für die Sicherung der deutschen Volksernährung eingesetzt.

Aus der Entwicklung der einzelnen Kulturpflanzen wird für die kommende ernährungswirtschaftliche Ertragslage wichtig sein, daß eine weitere Steigerung des Oelfruchtanbaues und des Faserpflanzenanbaues erreicht wird. Schon im Anbaujahr 1940/41 gelang es, den Anbau der wichtigsten Oelfrüchte, Raps und Rübsen, auf 200 000 Hektar zu erweitern. Für das kommende Anbaujahr ist eine weitere Steigerung des Oelfruchtanbaues um nochmals 50 v. H. vorgesehen, wobei allerdings die Sommerölfrüchte, z. B. Mohn, Sommerraps, Saflor usw., mit berücksichtigt sind. Entsprechend den Forderungen des Reichsnährstandes gelang es im ersten Kriegsjahr auch den Faserpflanzenanbau bei Flachs auf 100 000 Hektar und bei Hanf auf 20 000 Hektar zu steigern. Bei Flachs wird die Anbaufläche von 100 000 Hektar beibehalten, während der Hanfanbau eine wesentliche Erweiterung erfährt. Um die notwendigen Böden für diese Anbauausweitung zur Verfügung zu haben, kann Hanf in diesem Jahre auch auf Mineralböden nach Grünlandumbruch angebaut werden, während bisher der Anbau nur auf Niederungsmoor beschränkt war.

Die Zwischenbilanz über die Kriegserzeugungsschlacht gibt danach also gute Ausblicke für die Ernte dieses Jahres. Voraussetzung allerdings ist eine günstige Witterungslage, denn ohne ein gutes Verhältnis der vom Menschen nicht zu beeinflussenden Gesetze der Natur sind gefüllte Scheuern und Vorratsräume nicht zu erzielen. Am menschlichen Einsatz wird es wie in den vorhergehenden Jahren nicht fehlen, weil das Landvolk sich der Bedeutung seines Einsatzes für die Bewährung der deutschen Kriegswirtschaft voll bewußt ist. Kh. B.

Die erste Sparmarke!

Ueberall in den Standorten haben Hitler-Jungen und BDM-Mädel ihren Heimabend, der diesmal unter einer ganz besonderen Parole steht, unter der Parole „Hitler-Jugend spart!" Da werden also Führer und Führerinnen den Kameraden klar machen, warum auch sie schon sparen sollen.

Sie werden dabei auf Verständnis stoßen, denn viele der Jungen und Mädel wissen genau, daß man nicht erst im letzten Augenblick in den vollen Geldbeutel greifen kann, um sich diesen oder jenen Wunsch zu erfüllen. Nur war es eben bisher doch ein bißchen umständlich, erst immer zur Sparkasse zu laufen, und schließlich mit jedem Groschen konnten sie ja auch nicht dahin gehen und ihn ins Sparbuch eintragen lassen, also unterblieb das Sparen ganz.

Nun soll das Sparen der ganzen Jugend organisiert werden, und wie das praktisch durchgeführt wird, das werden Vertreter der ortsansässigen Spar- und Genossenschaftskassen, die an diesem Heimabend teilnehmen, den Jungen und Mädeln klar machen. Sie brauchen nun nicht mehr erst zur Sparkasse laufen, sondern bringen ihr Geld zum Heimabend mit. Und sie brauchen auch nicht das Geld gleich markweise bringen, sondern es genügen auch zehn Pfennige, wenn mal in einer Woche nicht mehr übrig ist. Für das Geld kauft sich der Junge dann eine Wertmarke oder auch mehrere und klebt sie in seine Sparkarte, die auf seinen Namen ausgeschrieben ist. Marken und Sparkarten werden von der Sparkasse oder Genossenschaftskasse herausgegeben und auch von diesen Kassen wieder eingelöst, wenn der Junge vielleicht für ein neues Uniformstück Geld braucht oder das Mädel sein Sommerlager damit finanzieren will.

Das alles sind Dinge, die heute abend der Mann von der Sparkasse den Jungen und Mädeln erklären wird. Damit sie es auch recht verstehen und gleich einmal sehen, wie sich das in der praktischen Durchführung ansieht, wird er Sparkarten und auch die ersten Marken mitbringen.

Und ihr, Jungen und Mädel, bringt heute abend 10 oder auch 50 Pfennige mit zum Heimabend und kauft dafür die erste Sparmarke für eure neue Sparkarte. Damit habt ihr dann selbst angefangen, euch die Teilnahme an der nächsten Fahrt oder am Lager oder an einem Lehrgang zu sichern. Vergeßt aber nicht, dieser ersten Marke an jedem Heimabend eine weitere folgen zu lassen, und ihr werdet selbst erstaunt sein, wie bald ihr einen kleinen Betrag zusammenhabt. J. Hz.

Soldatenheime - ein Geschenk der Heimat an die Truppe!

Spenden mit der Bezeichnung „Soldatenheime" an die Bank der Deutschen Arbeit, Postscheckkonto 3898 Berlin

Ehrenamtliche Wohlfahrtspflege

In diesen Tagen konnte Wohlfahrtspfleger Julius Kuhn, Werftstraße 41, sein silbernes Jubiläum im Dienste der öffentlichen Wohlfahrtspflege feiern. Aus diesem Anlaß fand in der letzten Bezirkssitzung eine Ehrung des Jubilars statt. Der Vorstand des Städtischen Fürsorgeamts, Direktor Schumacher, überbrachte die Glückwünsche des Oberbürgermeisters und würdigte hierbei die Verdienste, die sich der Jubilar in den 25 Jahren seiner ehrenamtlichen Mitarbeit in der öffentlichen Fürsorge erworben hat. Als äußeres Dankeszeichen konnte Direktor Schumacher eine künstlerisch angefertigte Ehrenurkunde und ein Angebinde überreichen. Wohlfahrtspfleger Hirth brachte die Glückwünsche des Bezirks zum Ausdruck.

Der Lenz von der Oed

Von Gert Lynch

Die Läxenwand, die den Talkessel nach Norden beherrscht, ist überhängig. Wie ein riesiges Nest aus Wülsten und Zacken klebt das Gestein am steilen Massiv. Täglich bröckelt es von der Läxenwand. Sandkörner schlittern herunter, Quarzkugeln graupeln, und zuweilen poltert ein dicker Brocken in schiefen, schnellen Sprüngen über die Halde. Unterhalb, wo die Schroffen in sanfter Lehne verlaufen, liegt der Läxenhof. Hier haust und heimatet rechtschaffen der Lenz von der Oed. Der Schweiß tröpfelt ihm von der Stirn. Heute soll der Spältenzaun fertig werden, der den Steinschlag der Läxenwand fängt. Harte Arbeit für einen alternden Mann, dessen Söhne bei der Wehrmacht dienen.

Es geht in den Halberabend hinein. Das Nebelreißen hat nachgelassen. Hoch oben im Blauen stehen schmale Wolkenspangen, gestochen scharf und weiß hingeweht wie ein Gesträhne Altweibersommer. Lenz schiebt die Rechte über die Brauen und äugt hinauf. Schlecht Wetter gibt das, sinniert er schwerblütig. Sein Auge wandert über den Brombeerenbusch nach den Schuttfeldern, und die Gerölle hinauf zum Gesels des Läxen. Lenz bohrt den Blick in die Wand, steckt den Finger in das Gehör und versucht das dünne, siedende Sausen aus seinem Ohr zu deuten. Sein Gesicht verzieht sich vor einer seltsamen Scheu. Lenz hat wieder das zweite Gesicht.

Mitten über dem Läxen ist eine ausgefranste Wolke erstarrt. Es schaut sich an, als ob der Berg eine Joppe lose und rauflustig um seinen Nacken trüge und eine Geißel schwinge, deren Schnur mit einem deutlichen schwarzen Knoten über das Tal schlingert. Lenz fährt sich mit dem Fingerknöchel über die Lider und erkennt in dem schwarzen Knoten den Geier. Wie wunderlich, daß die Flugbahn des Vogels die Luft mit Gewirren von Rissen verschneidet. — — Da streicht der Geier zu Horste, und die Risse verdunsten. Lenz gurgelt an seinem Schrei, der im Rachen erstickt. Der Schreck zuckt in die Haare hinauf, daß die Hutfeder wippt. Heiß fliegt das Entsetzen auf ihn. Er macht die Finger krumm und drückt die Kinnlade heraus, so treibt er endlich das Schlottern aus seinen Knien. Dann läuft er, was die Beine hergeben und die Lunge erkeuchen kann. Mit einem Sprung auf gut Glück setzt er über den breiten Osterbach. Er meidet den krummen Weg, rennt querfeldein, turnt über die Kiefernstangen der Viehhürde und nähert sich seinem Anwesen von der Rückseite. Die filzige Fichtenhecke, die den Hof umgürtet, hemmt seinen Lauf. Sein Auge fällt auf den Mistwagen, der auf dem Krautacker steht. Er reißt den Bolzen heraus, packt die Deichsel und schmettert sie in die Hecke, daß die Reiser fliegen und eine Furt klafft. Er zwängt sich durch, nimmt ein schweres Hackelenscheit von der Schichte, stößt das Fensterkreuz und die Scheiben hinein und springt in die Stube.

Zenz, seine Frau, läßt den Muslöffel fallen und verjagt sich mit offenem Munde. „Der Läxen springt!", brüllt er und ringt nach Odem. „Sofort auf die Schergenhöh! Nimm das Geld zu dir und gib die Kleider heraus und die Betten! Aber schnell, schnell!" — Zenz gehorcht blindlings. Er selbst eilt in die Ställe, koppelt die Rinder los und sprengt sie hinaus. Jockel, der alte, schwerhörige Knecht, hantiert in der Scheune und treibt Haferstroh durch die Rundmesser. Lenz reißt ihm den Drehling aus den Fäusten und schreit ihm ins Ohr. Jockel, die Hosen voll Häcksel, steht einen Schnaufer lang wie gelähmt da, dann zieht er die Joche von den Mauersprossen und schirrt die Zugochsen ein. Lenz schiebt den Wagen herbei, wirft die Sachen auf, sticht mit dem Arm nach der Schergenhöh und treibt das Gespann mit der Geißel an. Zenz folgt mit den Kälbern und schielt mit scheuem Auge zum Läxen empor. Sie kann nichts Ungewöhnliches erspähen. Nach wie vor hängt der Berg protzig vornüber. Aber sie kennt ihren Mann und weiß, daß Verlaß auf ihn ist.

Lenz löst den Hund von der Hütte und hetzt ihn hinter die Hühner, daß die Federn fassen und zum Hofe hinausstieben. Dann sperrt er die Koben und und lockt die Sauen hervor. Packan kläfft sie hinweg in die Wiesen. Erstaunlich, wie gut der Hund ihn versteht! Dann leint er die Kühe an und treibt sie hinfort zum Tore hinaus. Noch eine Weile, dann ist es geschafft. Sie gelangen alle auf die Schergenhöhe, einen gelinden Hügel im westlichen Zipfel des Kessels. Das Vieh ist angebunden und brummelt. Kein Wort fällt mehr. Aller Augen sind auf den Läxen gerichtet.

Da bricht die Abendsonne hindurch und gießt eine Brause gasiges Grün über den Läxen. Seine Wülste und Zacken werden lebendig und dehnen sich. Der Felsblock beginnt sich zu neigen. Bäume stehen waagrecht in der Schwebe, ein Zischen, Winseln und Fauchen prescht blitzartig über das Tal, und die ganze gewaltige Läxenwand klappt herunter und verdunkelt einen Zuck lang die Sicht. Die Luft flackert auf, berstend knattert und dröhnt das Gefelle zusammen, ein Erdbeben läuft durch die Gründe und alle Berge rundum erschüttern bis in die obersten Wipfel. Blöcke platzen und rumpeln aufeinander und spritzen die Trümmer nach allen Seiten, während das klobige Mittelstück aus dem Läxenmassiv vom Umfang eines Kirchenschiffes in plumpen Wirbeln das Gefälle herunterwuppert und alles zermürbt und zerquetscht, was nicht erdig und eben ist. Die hundertjährige Ahorne des Anwesens knacken wie Grashalme zusammen und trudeln mit dem Gewurzel in hohem Bogen davon. Die Luft ist gespalten von Krach und Donner, von Aechzen und Knirschen.

Immer wieder überschlägt sich der Läxenkern, und auf einmal ist der gesamte Lenzenhof mit Haus und Stall und Stadel verschwunden, zermalmt und eingestampft, als wäre er nie gewesen, und hoch im Winde surrt ein geköpfter Kamin, blättert ein Schwarm von Schindeln, stiebt eine Wolke von Splittern und Spreu. Aus allen Trichtern und Höhlen bellert das Echo zurück und überhudelt sich in den Tonlagen. Dann werden die Steinschläge schwächer und heller, kleinere Batzen rumpeln noch hinterdrein, plänkern und klirren sich ab, und dann beginnen die Sturzfelder leise zu knittern, zu schaben und zu wehen, als ob Schwärme von Heuschrecken am Werke wären. Bis das Geschiebe gefaßt hat, die Sandbäche verlefelt sind und die Dämmerung ihren Brodel in blinden Schwaden über die Läxenbucht legt.

Nun entsteht an gleicher Stelle ein neuer Läxenhof, größer und schöner als je zuvor. Und die Söhne des Läxenhofes werden Augen machen, wenn sie nach dem Kriege wieder in ihre Heimat zurückkehren.

Kunstbrief aus Karlsruhe

Karlsruhe, im Mai.

Die Aprilausstellung „Kunst am Bodensee", wurde um einen Monat verlängert und nur ergänzt durch einige bisher nicht gezeigte Bilder, die an Stelle verkaufter Werke traten. Neu hatten drei bekannte Maler aus, Walter Kibu aus Mannheim, Otto Laible aus Karlsruhe, Toni Knapp aus München. — Der erst kürzlich verstorbene Mannheimer Zeichenlehrer Walter Kibu (1903 geboren, bekannt u. a. durch geschnitzte Marionetten in Freiburg) erweist sich in 27 Werken aus seinem Nachlaß als ein sehr bedeutender Zeichner von Blumen und Köpfen. Er beherrscht vollkommen die Technik der Kreide, Kohle, des Bleistifts, der Tusche und der Wasserfarbe und schafft mit einer an gute Japaner erinnernden Auffassung einfache Pflanzen, Zweige, Blüten usw. in hervorragender Klarheit, Plastik und nahezu ornamentaler Gestaltung. In großen Formaten, wie sie gerade in der Blumendarstellung nur der überlegene Künstler wagen darf, sehen wir Lilien, Rosen (in Kristallvase), Chrysanthemen, Sonnenblumen, Iris usw., in leuchtenden Farben Feuerlilien und eine Kakteenblüte, und in zwei Selbstbildnissen und dem Bildnis seiner Gattin erscheint der das Psychologische erfassende Porträtist.

Otto Laible, der zur Zeit im Westen bei der Propagandatruppe arbeitet, bringt 23 ausgezeichnete Aquarelle von zerstörten Städten, Dörfern, Brücken usw., bei denen ihn offenbar nicht so sehr das Dokumentarische reizt, als vielmehr das rein Künstlerische. Das Romantische der Ruinen, die interessanten Farbenspiele zwischen altem Gemäuer und frischem Bruch, die Zusammenfassung unter einem der Stimmung angepaßten Himmel, das ist für seine Kunst das Ausschlaggebende.

Der Bühler Schüler Toni Knapp malt in 30 Aquarellen interessante Naturstimmungen aus München und Umgebung, vom Bodensee, Chiemsee, aus Karlsruhe usw., überdeckt aber die reine Wasserfarbe mit Tempera, in der er viele Einzelheiten ausführt, und trübt damit den Gesamtton. Am besten gefallen uns etwa Karlsruher Flugplatz, Mainau, Altrhein, Gemüsemarkt, Meersburg. Gut ist auch ein Fischstilleben. Dr. K. Kiefer.

⊙ **Italienische Theaterwoche der Stadt Freiburg.** Vom 7. bis 15. Juni d. J. wird von den Städtischen Bühnen in Freiburg im Breisgau eine „Italienische Theaterwoche" durchgeführt. Das umfangreiche und bedeutsame Programm gibt einen Querschnitt durch das italienische Theater- und Konzertleben. Im Schauspiel steht neben Goldoni, dessen Schauspiel „Der Fächer" erstaufgeführt werden soll, die reichsdeutsche Erstaufführung eines geistvollen neuen Stückes von Gherardi („Der Mann ohne Herz") in Anwesenheit des Dichters. Die Oper bringt neben einer Neueinstudierung von Verdis „Traviata" durch Intendant Dr. Kuser und einer Wiederholung der als Beweis hilsprägender Opernarbeit im Reich bereits vielbeachteten „Sly"-Inszenierung eine Festaufführung von Verdis „Rigoletto" mit führenden italienischen Sängern und italienischen Dirigenten als Gästen. Dazu die reichsdeutsche Erstaufführung einer neuen Oper von Mario Persico „Die widerspenstige Braut" in Anwesenheit des Komponisten. Harald Kreutzberg bietet im Rahmen der Woche einen Tanzabend mit italienischem Programm. Ein Orchesterkonzert mit Erstaufführungen italienischer Werke, ein italienischer Liederabend mit italienischen Gastsängern sowie Vorträge ergänzen diese bedeutsame kulturpolitische Veranstaltung.

⊙ **Nationalausgabe der Werke Schillers.** Zur Zeit wird eine kritische Ausgabe der Werke Friedrich Schillers einschließlich der Briefe von ihm und an ihn, sowie sonstiger Lebenszeugnisse des Dichters als Nationalausgabe vorbereitet. Außer den Drucken wird auch alles handschriftlich Ueberlieferte der Ausgabe zugrunde gelegt. Das Schiller-Nationalmuseum in Marbach a. N. erläßt an die privaten Sammler wie auch an Antiquare, Verwalter von privaten Archiven und Nachlässen den Aufruf, das große wissenschaftliche und nationale Unternehmen zu fördern. Sie werden gebeten, ihren Besitz an Schillerhandschriften dem Schillernationalmuseum in Marbach bekanntzugeben.

Luxemburg und das Reich. Von Dr. E. Glaß. Herausgegeben vom Gaupropagandaamt Gau „Moselland". Preis 2 Mark.

In einer selten schönen Monographie, die in ihrer künstlerischen Form und in der Lebendigkeit von Wort und Bild ein wahrhaftes Muster-Beispiel für Veröffentlichungen ähnlicher Art sein kann, wird hier die wechselvolle Geschichte Luxemburgs, Charakter und völkisches Schicksal seiner Bevölkerung, der großartige Reichtum und die ehrwürdige Tradition seiner Kultur, und damit in unausdringlicher, aber eindringlicher Beweisführung die Deutschheit dieses schönen Ländchens an der Mosel aufgezeigt. Wer sich mit dem Ländchen, seiner Geschichte und seiner Kultur vertraut machen will, wird kaum — vor allem zu diesem Preis! — einen besseren Führer finden!

A. Winbauer.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Rapid Wien ist Gruppen-Meister

Rapid Wien besiegt im letzten Spiel 1860 München 2:0 — Die Stuttgarter Kickers verlieren gegen VfL Neckarau 3:5
Schalke und Dresden gewinnen die ersten Entscheidungsspiele

Gruppe 1

Dresdener SC — VfR Gleiwitz 3:0 (2:0)

Gruppe 2

Schalke 04 — Hamburger SV 2:0 (0:0)

Gruppe 3

Helene Essen — VfL 99 Köln 6:1 (3:1)
Kickers Offenbach — FC Mülhausen 5:1 (1:1)

VfL 99 Köln	6	4	1	1	16:12	9:3
Offenbacher Kickers	6	3	2	1	19:9	8:4
Helene Altenessen	6	2	2	2	15:12	6:6
FC Mülhausen	6	0	1	5	9:28	1:11

Gruppe 4

Rapid Wien — 1860 München 2:0 (1:0)
VfL Neckarau — Stuttgarter Kickers 5:3 (0:0)

Rapid Wien	6	4	1	1	24:[illegible]	9:3
1860 München	6	3	1	2	16:11	7:5
Stuttgarter Kickers	6	1	2	3	11:18	4:8
VfL Neckarau	6	2	0	4	10:27	4:8

Blendende Leistung der Neckarauer

VfL Neckarau — Stuttgarter Kickers 5:3

Das Schlußtreffen an der Altriper Fähre, in dem es für den VfL Neckarau um die Wiedervergeltung einer knappen Vorspielniederlage ging, die die tapferen Kickersleute trotz krampfhafter Gegenwehr nicht zu unterbinden vermochten, war eine von beiden Mannschaften hart und einsatzbereit durchgeführte Partie:

VfL Neckarau: Gabka; Lutz, Gönnek; Wenzelburger, Wahl 2, Sälzler; Hellmann, Preschle, Beihengruber, Benner, Wilhelm.

Stuttgarter Kickers: Deyhle; Immig, Cozza; Förschler, Kindl, Handte; Frey, Walz, Merz, Sing, Kipp.

Vom ersten Augenblick an lief das Spiel, das an beide Mannschaften große Anforderungen stellte, in einem fabelhaft flotten Tempo. Die Neckarauer Leute, die bald zu drei Eckbällen kamen, setzten den Kickers, die mit Ausnahme von Edmund Conen in stärkster Aufstellung erschienen waren, mörderisch ein, doch deren Deckung mit den schlagfertigen Verteidigern Immig und Cozza war vorerst nicht zu erschüttern. Beihengruber wurde wiederholt gefährlich; als er aber nach etwa 20 Minuten entscheidend durchzustoßen schien, da wurde er hart an der Strafraumgrenze von dem Läufer Förschler regelwidrig von hinten gehalten. Den verhängten Strafball trat Wenzelburger mit Macht auf den Kasten, doch Deyhle stellte seine internationale Klasse ganz groß unter Beweis und hielt den schwierigen Ball genau so blendend wie kurz vor dem Wechsel eine ganze Reihe höchstgefährlicher Nachschüsse des gesamten Neckarauer Angriffs, der oft in unheimlicher Fahrt die Kickers-Deckung aufzurollen schien.

Nach Wiederbeginn schoß Merz auf eine Hereingabe von Sing wohlüberlegt das Führungstor der Kickers, gegen das Gabka nichts ausrichten konnte. Stuttgart, das jetzt weitmaschige und helle Angriffe landete, sollte dann bereits in der 58. Minute, wiederum durch Merz, den 2. Treffer schießen, der den Willen der Schwaben, die nach dem Ausscheiden von Kindl vorübergehend nur noch 10 Leute im Felde hatten, das Treffen mit höchster Tatkraft durchzuhalten, bis zur Weißglut erhöhte. Mit einem Elfmeter, den Sälzler nach gelungener Täuschung einschoß, kam Neckarau auf 1:2 heran. Sich großartig einsetzend, erzielte Beihengruber in der 65. Minute den Ausgleich, den die Kickers durch Kipp nach weiteren 10 Minuten mit einem dritten Treffer beantworteten. Doch schon wenig später hatte Neckarau erneut durch Preschle gleichgezogen, der im Anschluß an eine Ecke einzuköpfen vermocht hatte. Nach Wiederholung köpfte Wenzelburger einen von Deyhle abgeschlagenen Elfmeter zum 4. Tor ein und Preschle erhöhte nach tollem Endspurt auf 5:3.

Die Mannschaft des VfL Neckarau war mit Wucht und in schneidiger Haltung bei der Sache. Der Sturm, in dem jeder einzelne Mann und selbst der erstmals spielende Hellmann für Tempo besorgt blieben, landete höchst energisch angelegte Angriffe, die von der großartig spielenden Läuferreihe mächtig gestützt wurden. Wenzelburger, der kleine Wahl 2, der später als Linksaußen sogutt stürmte, sowie Sälzler zerstörten die Züge der Kickers sehr wirkungsvoll und ihre sondere Arbeit fand diesmal in der Torbeckung die nötige Ergänzung.

Der Schwabenmeister Kickers kämpfte äußerst energisch. Der Sturm griff unter Führung des schußgewaltigen Merz in schnellen und rasanten Angriffen an, bei deren Gestaltung sich ganz besonders Kipp und Frey hervortaten. Die Hintermannschaft mit den kampferprobten Läufern und den schlagfertigen Verteidigern Immig und Cozza hatte in Torwart Deyhle ihren überragenden Mann, der eine Reihe schwerster Bälle großartig meisterte.

Schiedsrichter Glöckner-Pirmasens leitete vor über 4000 Zuschauern in vollendeter Sicherheit.

Vor dem Spiel der Meister standen sich die Altligamannschaften von Mannheim und Ludwigshafen im Dienst des Roten Kreuzes gegenüber. Die Kanonen von einst, die uns die spannungsgeladenen Tage alter Rivalität neu erleben ließen, zeigten, wenn auch die Bewegungen etwas bedächtiger geworden sind, das große Können von einst, mit dem sie einst Tausenden und aber Tausenden schaffender Menschen Stunden der Freude und Erholung gegeben haben. Mannheim mit Au, Engelhart, Schäfer, Feilfelder, Gast, Ueberrhein und Lingner als überragende Spieler, verlor schließlich mit 0:3 Toren gegen die an Jahren jüngeren Ludwigshafener, für die sich Bannert, Keler, Burkart und Pöbb besonders auszeichneten. H.M.Z.

Also doch Rapid Wien

Rapid Wien — 1860 München 2:0 (1:0)

Zu dem entscheidenden Spiel der Gruppe 4 zwischen Rapid Wien und TSV 1860 München hatten sich am Sonntag in der Praterkampfbahn über 35 000 Zuschauer eingefunden, die trotz des eindeutigen 2:0 (1:0)-Sieges ihrer Meistermannschaft enttäuscht worden. Das zuerst nicht sehr schnelle Spiel voll Kraft und Härte lief ziemlich funktlos ab. Rapid war schon vor der Pause im Angriff wesentlich gefährlicher, so daß die Münchener Abwehr, allen voran Bayer, sich nur unter Zuhilfenahme aller erdenklichen Mittel des Ansturms der Grünweißen erwehren konnte. Nach dem Wechsel erhielt der junge Wiener Mittelläufer Gernhart die Sonderaufgabe, den gegnerischen Mittelstürmer Krückeberg nicht mehr aus den Augen zu lassen und dadurch blieben die Außenläufer Wagner I und Skoumal allein als aufbauende Kräfte übrig. Es spricht für ihre gute Leistung, daß Rapid in der zweiten Spielhälfte eine eindeutige Ueberlegenheit erzwang und einen durchaus einwandfreien und klaren Sieg landete. Außer den Läufern wären im Angriff des Siegers noch Dworacek und Fitz zu erwähnen, während Binder nach der Pause allzusehr aus dem Hinterhalt arbeitete. Das Spiel der Gäste war, obgleich sie im ersten Abschnitt schöne Zusammenarbeit zeigten, keine Offenbarung und es verflachte noch mehr, als Krückeberg von Gernhart völlig kaltgestellt wurde. Die Abwehr war, wie schon eingangs erwähnt, ungemein hart und verursachte dadurch zahlreiche Strafstöße, die an der „Mauer" aber stets ihr Ende fanden. Der vielgerühmte rechte Angriffsflügel, Standinger-Burger, enttäuschte, genau so der Linksaußen Stepperger, der aber wie Krückeberg, gesundheitlich nicht auf dem Posten war.

Der Führungstreffer Rapids fiel in der 29. Minute. Kaspirek bediente Dworacek ausgezeichnet und der kleine „Japaner" ließ einen Bombenschuß los, nachdem der Münchener Torwart Berger nur noch nach hinten greifen konnte. Nach dem Wechsel gewannen die Wiener klar die Oberhand, mußten aber zeitweilig gegen eine mit neun Mann massierte gegnerische Abwehr anrennen. Statt den Bauern zeitweilig Luft zu geben, hielten die Rapidler an der Einschnürung fest, wodurch sich immer wieder ein rettendes Bein zur Abwehr fand. Die Entscheidung fiel in der 75. Minute, als Wagner aus dem Hinterhalt aufs Tor geknallt hatte, Berger ließ den Ball fallen und schon war Kaspirek zur Stelle und drückte das Leder zum 2:0 ein.

Helene Essen — VfL 99 Köln 6:1 (3:1)

Das Spiel zwischen Helene und dem VfL Köln, das eigentlich die Krönung der Kämpfe in der Gruppe 3 bilden sollte, hatte durch den vorzeitigen Gruppensieg der Kölner natürlich jegliche Bedeutung verloren. Trotzdem wurde das Spiel, dem nur 2000 Besucher beiwohnten, noch besser als man allenthalben erwartet hatte. Die Essener schlugen den Gruppensieger mit 6:1 recht eindrucksvoll, aber man muß berücksichtigen, daß die Kölner schon nach einer halben Stunde ihren Halbstürmer Kuckers durch Verletzung verloren und den Rest mit zehn Mann durchstehen mußten. Auch der Kampfgeist war bei den Gästen kein allzu großer. Iflaker (2) und Arens setzten drei Tore für Essen vor, ehe Köln durch Schlawitzki zum einzigen Gegentreffer kam. Nach der Pause wurde der Kampf reichlich hart. Helene hatte stets Vorteile und war durch Lücke und Iflaker (2) noch dreimal erfolgreich, während Köln völlig leer ausging.

Kickers Offenbach — FC 93 Mülhausen 5:1 (1:1)

Auch im Rückspiel zwischen den Meistermannschaften von Südwest und Elsaß, das vor 8000 Zuschauern auf dem „Bieberer Berg" in Offenbach vor sich ging, gab es einen sicheren Sieg der Kickers, obwohl diese keineswegs überragend spielten. In der ersten Halbzeit waren die Elsässer, die ebenso wie die Kickers in etwas veränderter Besetzung antraten, ein durchaus gleichwertiger Gegner, aber die zweite Hälfte stand doch mehr oder minder klar im Zeichen des Gastgebers. Schade, daß die Gäste nach Seitenwechsel etwas ruppig wurden, denn dadurch verscherzten sie sich ein besseres Ergebnis, da Schiedsrichter Unverferth dreimal auf die Elfmetermarke deutete, und zwei dieser Strafstöße auch von den Kickers verwandelt wurden. In der siegreichen Elf waren Staab (der eine Viertelstunde vor Schluß verletzt ausscheiden mußte), Nowotny, Lehr und Hofmann die Besten, bei den Elsässern zeichneten sich Torhüter Heiz, Mittelläufer Wolf und im Sturm der alte Nationalspieler Kolb besonders aus.

Auch Dresden gewinnt das erste Spiel

Dresdner SC — VfR Gleiwitz 3:0 (2:0)

Im ersten Entscheidungsspiel der Gruppe 1 siegte am Sonntag vor 18 000 Zuschauern der Dresdner Sportclub im heimischen Ostragehege über Vorwärts-Rasensport Gleiwitz sicher mit 3:0 (2:0) Toren. Der Sachsenmeister hat zur rechten Zeit seine große Form wiedergefunden. Die wirkungsvollste Arbeit leistete wieder die Läuferreihe, in der Schubert als der beste Mann auf dem Platze bezeichnet werden muß. Gegen das bewährte Schlußdreieck rannten die schlesischen Stürmer vergeblich an. Aber auch der Angriff des DSC lieferte diesmal ein gutes und erfolgreiches Zusammenspiel. Der Angriff der Gäste litt unter dem Ausfall der beiden Außen, die einfach an Miller bzw. Hempel nicht vorbeikamen. Der Innensturm kombinierte wohl recht gut, aber es gelang ihm nicht einmal der Ehrentreffer. Die Deckung hielt brav und bester Mannschaftsteil war ohne Zweifel die Abwehr mit dem hervorragenden Meitke als Schlußmann.

Bereits in der ersten Minute schoß Schön das Führungstor für den DSC, der auch in der weiteren Zeit klar überlegen war. Nach etwa 20 Minuten kamen die Gleiwitzer gut auf, ohne jedoch das starke Bollwerk der Dresdner Hintermannschaft überwinden zu können. Fünf Minuten vor der Pause stellte Machate nach schönem Zusammenwirken des Dresdner Innentrios den 2:0-Halbzeitstand fest.

Im zweiten Abschnitt wurden die Schlesier stark unter Druck gesetzt. Sie hatten dabei viel Glück, da Schön einmal nur den Torpfosten traf und auch sonst von den Dresdnern viele Bälle verschossen wurden. In der 75. Minute ist der Kampf mit dem dritten Treffer der Sachsen entschieden. Der rechte Läufer Pohl konnte mit einem Freistoß den ausgezeichneten Meitke überraschen.

Um die Entscheidung der Gruppe 2

Schalke 04 — Hamburger SV 2:0 (0:0)

Der erste Entscheidungskampf in der Gruppe 2 führte Schalke 04 in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" mit dem Nordmarkmeister Hamburger SV zusammen. 35 000 Zuschauer erlebten einen harten und auch verdienten Sieg des Großdeutschen Meisters, aber der HSV gab in diesem Treffen doch einen starken Gegner ab, der den „Knappen" erheblich zu schaffen machte. In der ersten Halbzeit war man beiderseits in erster Linie auf die Abwehr bedacht. Schalke lag etwas mehr im Angriff, erreichte aber außer 5:2 Ecken nichts zählbares. In der zweiten Hälfte wurde die Ueberlegenheit der Schalker deutlicher und als schließlich Szepan den ersten Ball einköpfte, war es mit dem Widerstand der Nordmärker vorbei. Die letzten Minuten standen ganz im Zeichen des Meisters, der schließlich durch [illegible] von Füller und Eppenhoff noch auf [illegible]. Stark war bei Schalke vor allem die Läuferreihe, während sich im Sturm Szepan und Kuzorra hervortaten. Der HSV hatte in Döpfel, Reinhardt, Seeler und Spundflasche seine Besten. — Schiedsrichter Schmetzer-Mannheim.

SV Waldhof ausgeschieden

Um die deutsche Meisterschaft: MSV Hindenburg Minden — SV. Waldhof 8:6 (5:5)

Hindenburg Minden — SV Waldhof 8:6
SV Frankfurt — Polizei Hamburg 7:13
LSV Posen — Elektra Berlin 8:11
Reinecke Brieg — TSV 67 Leipzig 8:4

Das Vorschlußrundenspiel um die deutsche Handballmeisterschaft hatte in Minden das erwartete Interesse ausgelöst; gegen 6000 Zuschauer waren erschienen. Die Zuschauer erlebten wohl einen Sieg ihres Meisters, sie werden aber über die gezeigten Leistungen nicht restlos zufrieden sein.

Der SVW Waldhof führt bewegte Klagen über den Unparteiischen Jakob aus Kassel. Die schönsten Angriffe der Waldhöfer wurden selbst in aussichtsreicher Stellung wegen geringer Vergehen des Gegners unterbrochen, ohne daß dann wenigstens die erforderliche Strafe (13 Meter) gefolgt wäre. So erzielte Reinhardt ein einwandfreies Tor beim Stand von 5:5, das dann wegen eines Remplers des Gegners nicht gegeben wurde, der verhängte Freiwurf brachte nichts ein. Das Gegenstück hat sich wenig später, als Herzog frei am Wurfkreis gelegt wurde, ohne daß hier der Unparteiische einen Grund zum Einschreiten sah. Herzog mußte daraufhin etwa 15 Minuten vor Schluß ausscheiden, um erst zwei Min. vor Schluß wieder mitmachen zu können. Da auch noch Braunschweig wegen Reklamierens Platzverweis erhielt, war der Sieg für die Mannheimer nicht mehr zu erzwingen.

Unser Meister hatte darüber hinaus noch Aufstellungssorgen. Lt. Pauli stand nicht mehr zur Verfügung, für ihn wurde Lang eingestellt, der, wenn er auch nicht versagte, doch den Ludwigshafener nicht ersetzen konnte. Den Blauschwarzen muß aber doch das Zeugnis ausgestellt werden, daß sie trotz der erschwerten Umstände tapfer aushielten und dem Altmeister eine ebenbürtige Partie lieferten.

Die erste Hälfte brachte verteiltes Spiel. Minden konnte knapp mit einem Treffer in Führung gehen. Nach der Pause setzten die Waldhöfer Dampf auf. Der Ausgleich war bald erzielt, dann aber machten einige Fehlentscheidungen dem erfolgreichen Drängen der Gäste ein Ende. Reinhardt warf ein, aber der Unparteiische annullierte den Treffer und gab Freiwurf für Waldhof, später wird Herzog so gelegt, daß er ausscheiden muß, aber eine Strafe für die immer härter spielenden Mindener folgt nicht. So war für die Waldhöfer nichts mehr zu gewinnen, als dann der Schiedsrichter sich endlich zum 13 Meter aufraffte, von denen der erste Minden und wenig später der nächste Waldhof zugesprochen wurde, war dies mehr als eine Farce. Beide 13 Meter wurden verwandelt. Minden siegte mit 8:6 und zieht mit diesem Erfolg in die Vorschlußrunde ein. Man kann es den Waldhöfern dabei aber nachfühlen, daß sie sich benachteiligt fühlen, da ja auch die Vergebung des Spieles nach Minden, das am Sonntag zuvor schon ein Heimspiel hatte, während Waldhof auswärts spielte, nicht gerade am Platze war.

SV Frankfurt — Polizei Hamburg 7:13 (3:8)

Die Hamburger Polizisten siegten im Frankfurter Zwischenrundenkampf um die deutsche Handballmeisterschaft über den Südwestmeister SV Frankfurt mit 6 Toren Unterschied. Es war ein verdienter Sieg des Nordmarkmeisters, der eine vorzügliche Mannschaftsleistung bot und sowohl in der Abwehr als auch im Sturm seinem Gegner einiges voraus hatte. Trotzdem konnten die Hamburger die zum Sieg notwendigen Tore erst in der letzten Viertelstunde werfen, als die überlastete Frankfurter Abwehr schwächer wurde und immer wieder die schnell und flüssig spielenden Gästestürmer [illegible] lassen mußten. Ueberragender Mann im Hamburger Angriff war natürlich der Nationalspieler Theilig, der allein sieben Tore, meistens allerdings durch Freiwürfe, erzielte.

Die Frankfurter Mannschaft schlug sich nicht schlecht, aber die Gäste spielten doch besser und hatten die besseren Einzelspieler in ihren Reihen. Im Sturm ließ die Zusammenarbeit oft zu wünschen übrig und auch mit dem Wurfvermögen haperte es. Frankfurt hatte einen vorzüglichen Start und schaffte sich eine 2:0-Führung. Theilig glich durch zwei Freiwürfe aus und der gleiche Spieler holte dann erstmals für Hamburg die Führung. Bei der Pause stand der Kampf 5:0, später 7:5 und 8:6 für Hamburg. Frankfurt kam dann noch einmal auf 6:7 heran, hatte dann aber sein Pulver verschossen und mußten den Gästen noch einen zahlenmäßig glatten Sieg überlassen. Torschützen für Hamburg waren Theilig (7), Drose (2), Heinrich (2), Scholz und Möller, für Frankfurt Plum (4), Fischer (1) und Obermark (2). — 3000 Zuschauer.

Reinecke Brieg — TSV 67 Leipzig 8:4 (3:3)

Großes Pech hatte der Sachsenmeister TSV 67 Leipzig bei seinem Spiel im Stadion zu Brieg gegen den Schlesienmeister Reinecke Brieg. Mit 8:4 Toren mußte er seinem Gastgeber einen sicheren Sieg überlassen. Vor 3000 Zuschauern zeigten beide Mannschaften in der ersten Halbzeit großartige Leistungen. Durch Ulrich gingen die Schlesier in Führung, doch glich kurz darauf Haupt für Leipzig wieder aus. Dann erzielten aber die Einheimischen durch Busch und Ulrich (2) gleich drei Tore. Die Leipziger hatten reichlich Pech. Sechsmal gingen ihre scharfen Würfe an die Latte. Ein vom Schiedsrichter für Leipzig erstelltes Tor wurde durch Pfiff wieder ausgeglichen. Auch ein 13-Meter-Wurf brachte den Sachsen keinen Erfolg. Dagegen stellte Dittrich 1 den 3:3-Pausenstand her. Nach dem Wechsel waren die Sachsen nur noch einmal durch [illegible] erfolgreich, während die Schlesier durch Busch drei Tore für sich buchten.

Elektra Berlin — LSV Posen 11:8 (8:7)

In Posen hätte es beinahe eine große Ueberraschung gegeben, denn Elektra Berlin lag zur Pause noch 8:7 im Rückstand. Dank des guten Halbrechten Stania, der fast alle Tore nach der Pause für Berlin schoß, und des ausgezeichneten Torwarts Schmidt, der nur noch ein Gegentor zuließ, langte es noch zu einem 11:8-Sieg. Besonders in der zweiten Halbzeit ging es hoch her, als die Berliner Tor auf Tor aufholten, bei 7:7 den Gleichstand herstellten und dann noch sicher gewannen. Zwei 13-Meter-Würfe und die Herausstellung eines Spielers zeugten von der Härte des Kampfes, dem 4000 Zuschauer beiwohnten. Der Strafwurfspezialist Hille war bei den Posenern der beste Mann.

Feudenheim Meister der 1. Spielklasse

Feudenheim — Friedrichsfeld 5:1
07 Mannheim — Weinheim 1:2
Edingen — 08 Mannheim 6:1

Feudenheim sicherte sich mit dem 5:1-Sieg über Friedrichsfeld die Meisterschaft. Friedrichsfeld wird die vierte Stelle behaupten.

07 Mannheim verlor gegen Weinheim 1:2 und damit die Meisterschaft. Weinheim ist auf den zweiten Platz gerückt.

Edingen schlug 08 Mannheim 6:1 und ging dadurch auf den fünftletzten Platz vor. 08 Mannheim ist weiterhin in großer Abstiegsgefahr.

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Feudenheim	26	17	3	6	64:47	37:15
Weinheim	26	15	4	7	62:48	34:18
07 Mannheim	25	15	3	7	55:32	33:17
Friedrichsfeld	25	14	2	9	78:54	30:20
Phönix Mannh.	24	13	4	7	55:45	30:18
Käfertal	25	13	3	9	72:47	29:21
Seckenheim	24	10	2	12	58:59	22:26
Viernheim	24	9	4	11	54:74	22:26
Hemsbach	26	9	4	13	62:68	22:30
Edingen	26	9	4	13	73:74	22:30
Neckarhausen	24	10	1	13	56:6[illegible]	21:27
08 Mannheim	24	8	3	13	40:62	19:29
Ilvesheim	24	8	2	14	48:70	18:30
Lanz	22	2	2	18	27:96	6:38

Feudenheim — Friedrichsfeld 5:1

Was man seit Wochen im Stillen erwartete, ist Tatsache geworden. Der Verein für Turn- und Rasensport Feudenheim, der sich in den letzten Wochen tadellos herausgemacht hatte, hat auch die letzten Punkte zur Meisterschaft geholt und präsentiert sich nun als Meister der Spielklasse 1 Unterbaden Staffel 1. In einem zähen Ringen, das mit 20 Pflichtspielen eine wirklich harte Prüfung war, haben die Feudenheimer den Schlußstrich gesetzt unter eine aufreibende Spielzeit, die erst Weinheim, später 07 und zur Abwechslung auch Friedrichsfeld Meisterschaftschancen eröffnete. Alle haben sich vorzeitig tot gelaufen, während Feudenheim in den Endphasen des Kampfes klar auf das Ziel „Meisterschaft" lossteuerte und auch nicht mehr locker ließ.

Zwar war das letzte Spiel zunächst absolut nicht so sicher für den Meister, denn die Friedrichsfelder Germanen waren ein harter Gegner, der nichts verschenkte. Die Leute vom Friedrichsfelder Südbahnhof zogen erstklassig ganz groß an und machten den Feudenheimern das Leben in den ersten 45 Minuten recht sauer. Es hätte sicher nicht überrascht, wenn Friedrichsfeld im ersten Teil eine leichte Führung herausgeholt hätte, denn Möglichkeiten hierzu waren unbedingt gegeben. Um so klarer lief dann allerdings die Partie bei Feudenheim, als kurz nach der Pause der Rechtsaußen Richard Fuchs den ersten Treffer setzte. Zwei weitere Treffer des gleichen Spielers und ein viertes Tor von Maier brachten innerhalb 12 Minuten die Partie auf 4:0. Dann kam auch Friedrichsfeld durch seinen Rechtsaußen Häußer zum Ehrentreffer, während nochmals Richard Fuchs für Feudenheim erfolgreich war.

Das Spiel hatte etwa 1000 Zuschauer. Leiter desselben war Reichert (Wallstadt).

Feudenheim: Rüder; Schrauf, Spatz; Fuchs 2, Ueberrhein, Högerle; R. Fuchs, Maier, Rettinger, Back, Ripp.

Friedrichsfeld: Hufferbach; Breuer, Baumgärtner; Ehrel 2, Karl, Rockstroh; Häußer, Weber, Steffes, Berthold, Heurlaub. ui.

07 Mannheim — FV Weinheim 1:2

Zwei Mannschaften, die sich während der Meisterschaftsrunde über lange Strecken einen harten Brust-an-Brust-Kampf geliefert haben, standen sich an der Reichsautobahn gegenüber. Mit dem Einsatz aller noch verfügbaren Kräfte versuchte 07 seine Chancen zu wahren, man erreichte jedoch besonders im Sturm nie das spielerische Können früherer Begegnungen und mußte eine knappe Niederlage hinnehmen.

Zu Beginn kam Weinheim gefährliche Angriffe in den 07-Strafraum, später aber liegen auch vor dem Gehäuse der Gäste recht brenzlige Sachen und nach und nach erkämpfte sich 07 eine leichte Feldüberlegenheit. Trotzdem ging Weinheim in der 20. Minute durch Fischer überraschend in Führung und auch im weiteren Spielverlauf mußte Hildebrand oft sein ganzes Können aufbieten, um die scharfen Schüsse der gegnerischen Stürmer unschädlich zu machen. Eine längere Drangperiode des Gastgebers gegen Ende der ersten Spielhälfte brachte außer einigen Ecken nichts zählbares ein.

Nach der Pause drängte 07 den Gegner über lange Spielperioden vollständig in seine Hälfte zurück. Bald gelang auch Braymeier durch Strafstoß, knapp unter die Latte, der Ausgleich, aber zu weiteren Erfolgen reichte es trotz der [illegible] nicht mehr. Man hatte Pech mit seinen Schüssen, konnte sich aber auch im Innensturm gegen die tüchtige und zahlenmäßig sehr verstärkte Abwehr des Gegners nicht recht durchsetzen. Wieder mußte man sich mit Eckbällen zufriedengeben, während Weinheim bei einem gelungenen Vorstoß den entscheidenden zweiten Treffer markieren konnte. Hart hatte den Ball über den angreifenden Torwart gehoben, so daß Dicke nur einzuschieben brauchte. — Aufgestellter war Schiedsrichter Kupfernagel-Wiesloch.

30. Rosengarten-Schauturnen des TV 46:

„Gesundheit hilft siegen"

Glänzender Verlauf des Schauturnens. Werbung an alle „Macht mit"

Der Mannheimer TV von 1846 veranstaltete am Sonntag im Rosengarten sein 30. Schauturnen. Wenn man schon nahezu 20 Schauturnen des TV 46 miterlebt hat, kann man ein Urteil über die Entwicklung dieses Vereins abgeben. Denn noch keines der vielen Schauturnen brachte eine Wiederholung der vorhergehenden. Immer wurde wieder etwas neues gezeigt, immer wieder hatte man es verstanden, aus der Vielgestaltigkeit des deutschen Turnens und der deutschen Leibesübungen neue Wege zu gehen. Gerade diese Eigenart der Mannheimer Rosengarten-Schauturnen hat sie weit über die Grenzen von Baden hinaus bekanntgemacht. Viele Vereine entsandten in früheren Jahren ihre Turnwarte, um aus dem Programm des TV 46 neue Anregungen für die kommende Zeit zu schöpfen.

In diesem Kriegsjahr stand das Schauturnen unter der Parole „Gesundheit hilft siegen". Die deutschen Turn- und Sportvereine haben schon längst erkannt, daß nur ein körperlich gut durchgebildeter Mensch seinem Vaterland wertvolle Dienste leisten kann. Der Krieg hat nur zu deutlich gezeigt, was körperlich durchgebildete Menschen leisten können. Nicht umsonst ist ein großer Teil der Ritterkreuzträger aus dem Sportlager hervorgegangen.

Der TV 46 gab auch in diesem Jahre wieder einen Querschnitt über die in seinen einzelnen Abteilungen geleistete Arbeit. Obwohl bei diesem großen Verein sehr viele der aktiven Mitglieder unter den Fahnen stehen, war die Beteiligung noch erfreulich groß. Auch der Besuch war gut, so daß der TV 46 für seine Arbeit belohnt wurde. Unter den Ehrengästen bemerkte man neben dem Reichsmännerturnwart Kreis Schneider Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt. Auch manch älterer Turner, der nicht mehr aktiv mitmachen kann, weilte als Zuschauer im Saal.

Den Auftakt bildeten diesmal die Vorführungen der Turnerinnen und Jugendturnerinnen. Ein kleines Mädel sprach den Dank an die Mütter aus, die am Sonntag ihren Ehrentag hatten, und überreichte einen kleinen Blumenstrauß. Die Turnerinnen und Jugendturnerinnen zeigten unter der Leitung von Frau Liesel Storz neuartige Reigen und gymnastische Uebungen. Wie immer fanden diese Vorführungen, die viel Arbeit verlangen, volle Anerkennung. Sehr lebhaft ging es zu, als die kleinsten Jungen und Mädels erschienen. Turnwart Karl Müller und Frau Liesel Storz hatten für diese Kleinsten solche Uebungen ausgesucht, die ihrem Bewegungstrieb entgegenkommen und die sie gern und von selbst machen. Man merkte diesen kleinen Menschlein so recht die Freude an, mitmachen zu dürfen. Befangenheit gab es nicht, einige übten sogar für sich; für diese war die übrige Welt versunken. Diese große Schar wird einmal der Nachwuchs des Turnvereins abgeben. Originell waren dann die Uebungen von älteren Jungen und Mädchen am Sprungkasten. Auch hier ging man noch in spielerischer Art auf diese Jugend ein. Es galt schon einige Mutproben abzulegen, was diese Jugend auch aus sich heraus verlangt. Freiwillige Sportdienstgruppen von Jungen und Mädels zeigten unter der Leitung von Karl Müller Bodenübungen, die in ihrer gelockerten Form sehr großen Anklang fanden. Die Turner und die Jugend traten anschließend mit dem Medizinball auf. Wie vielseitig mit dem Medizinball gearbeitet werden kann, konnte man deutlich sehen. Es galt nicht nur mit dem Medizinball zu üben, sondern auch gleichzeitig den ganzen Körper durchzuarbeiten.

Die Männer, die wie immer mit großem Beifall bei ihrem Erscheinen begrüßt wurden, führten Freiübungen mit der Eisenhantel vor. Straff, genau und trotzdem recht flüssig liefen die einzelnen Uebungen ineinander über. Oberturnwart K. Adelmann weiß, was für seine Männer gut ist.

Die Sport-, Spiel- und Fechtabteilungen unter der Leitung von A. Döring, J. Schweitzer und P. Höfler zeigten Ausschnitte aus ihrem recht vielseitigen Uebungsbetrieb. Zwei Korbballspiele fanden großen Beifall. Hier wurde das kämpferische Moment in den Vordergrund gestellt.

Die Frauen übten mit dem Gymnastikball. Frau Storz hatte die Uebungen, die ausgezeichnet rhythmisch aufgebaut waren, sehr gut zusammengestellt. Die Jugendturnerinnen überraschten mit Tischspringen. Vom einfachsten Sprung bis zum freien Ueberschlag wurde gezeigt. Man sah deutlich, daß eine einwandfreie Haltung auch einen guten Sprung verbürgt. Für diese Mutprobe fanden die Jugendturnerinnen viel Beifall. Die Turnerinnen konnten durch die gymnastischen Uebungen mit den Reifen wieder außerordentlich gefallen. Harmonisch der Zusammenklang zwischen dem Spiel mit den Reifen und den Uebungen selbst. Die einzelnen Uebungen wurden von Fräulein Else Eller am Klavier oder von der Turnerkapelle unter der Leitung von Fr. Jegle begleitet.

Höhepunkt war wieder das Turnen am Reck, am Barren und das Bodenturnen. Die besten Turner des TV 46 waren aufgeboten worden.

Der Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer am Schluß zeigte, daß doch eine recht stattliche Zahl an dem 30. Rosengarten-Schauturnen teilgenommen hat. Die Sängerriege trug die „Siegeshymne" von Bruno Leibold unter dem Dirigenten W. Sieber vor. Mit der Aufforderung an alle „Macht mit" klang das Schauturnen aus.

Vereinsführer Groß dankte allen, die zum Gelingen des Schauturnens beigetragen hatten. Sein Gruß galt den Mitgliedern, die an der Front stehen. Mit dem Gruß an den Führer und dem Absingen der beiden Nationallieder fand das Schauturnen, das wieder einen glänzenden Verlauf genommen hatte, seinen Abschluß. —n—

Favoritensiege in Mainz

Zweiter Teil der deutschen Freistilmeisterschaften

In der Mainzer Stadthalle wurde am Samstag der zweite Teil der Deutschen Kriegsmeisterschaften im Freistilringen in Angriff genommen. Verständlicherweise konnten nicht alle gemeldeten Ringer ihrer Startverpflichtung nachkommen, aber mit 44 Teilnehmern — davon neun im Bantam-, 14 im Feder-, 8 im Welter- und 13 im Mittelgewicht — hatten die Titelkämpfe doch noch eine vorzügliche Besetzung. Von bekannten Ringern vermißte man den Titelhalter im Weltergewicht, Europameister Fritz Schäfer (Ludwigshafen), Freund (Ludwigshafen), Herbert (Stuttgart), Schedler (Zella-Mehlis) und Judomeister Lehmann (Berlin).

Am Vor- und Nachmittag wurde auf zwei Matten gerungen, was eine schnelle Abwicklung der Ausscheidungskämpfe ermöglichte. In allen Gewichtsklassen setzten sich die favorisierten Ringer durchweg sehr sicher durch. Ausgesprochene Ueberraschungen waren nicht zu verzeichnen. Daß es auf den Matten lebhaft zuging, erhellt aus der Tatsache, daß 80 v. H. aller Kämpfe vor der Zeit endeten. Andererseits mußte man auch die Feststellung machen, daß in Deutschland doch nur wenige Ringer den freien Stil perfekt beherrschen.

Im **Bantamgewicht** kam der Titelverteidiger Pulheim (Köln) zu entscheidenden Siegen über Bauer (Neu-Aubing) und Mink (Frankfurt a. M.). Der frühere Jugendmeister **Kobibeck** (Augsburg) und der Mainzer **Hübner** waren nach der zweiten Runde ebenfalls noch ohne Fehlpunkte.

Im **Federgewicht** konnte nur **Wahl** (Schifferstadt) zweimal als entscheidender Sieger von der Matte gehen, während Meister **Schmitz** (Köln) nach einem Fallsieg über Bauer (Pilsen) gegen Böhm (Bamberg) nur zu einem Punktsieg kam. Nur einen Fehlpunkt verzeichneten weiter Willi **Möchel** (Köln), **Reinhardt** (Hohenlimburg), Justin **Gehring** und Michael **Gehring** (beide Friesenheim). Der Neu-Aubinger Böck schied nach einer 1:2-Niederlage gegen Reinhardt wegen Verletzung aus.

Im **Weltergewicht** war der Dortmunder **Gocke** durch Gewichtmachen stark geschwächt und so schaffte er gegen den Wiesentaler Schweikert und den Münchener Tauer nur Punktsiege. Gegen Schweikert, der wegen Uebergewichts in der Federgewichtsklasse nicht starten konnte und allen Bewerbern rund zehn Kilo „Vorgabe" leisten mußte, fiel die Entscheidung mit 2:1 Richterstimmen zugunsten von Gocke — eine vorzügliche Leistung des jungen Badeners.

Oberfeldwebel **Schweickert** (Berlin) erwies sich im **Mittelgewicht** einmal mehr als ein Ringer von Sonderklasse. Gegen den Frankfurter Hirschmann benötigte er gerade eine Minute, Jugendmeister Ferber (Schifferstadt) mußte sich in 2.30 Min. geschlagen bekennen. **Hoffmann** (Greiz) und Obermaschinistenmaat **Kernkopf** (Kriegsmarine) hinterließen nächst Schweickert den besten Eindruck.

Kleine Sport-Nachrichten

Bann 171 schaltet den Bann 110 aus

Bann 110 — Bann 171 1:5

Mit dem Rückspiel der beiden Bannbestmannschaften von Mannheim und Heidelberg sicherte sich der Bann 171 einen weiteren klaren Sieg und damit den Titel eines Staffelmeisters. Der Titel berechtigt die Elf, an den weiteren Runden zur Gruppenmeisterschaft teilzunehmen, und zwar werden diese Stichkämpfe mit Mannheim, Bruchsal, Karlsruhe und Pforzheim am 24./25. Mai in Wiesental ausgetragen werden.

Zum Spiel in Heidelberg ist zunächst ganz allgemein zu sagen, daß der Verlauf des Treffens sehr viel dem ersten Gang in Mannheim ähnelte. Dies ist nicht nur vom Resultat zu sagen, das mit 5:1 (Halbzeit 3:0) aufs Haar genau übereinstimmte, auch die Spielweise der Mannheimer Elf war ein strenges Duplo zu der Partie in Mannheim. Wieder hatte die Mannheimer Auswahl eine gute erste Halbzeit, um im zweiten Teil stärker nachzulassen.

Mit einem Eigentor des Gegners kam Mannheim in Front und Krämer und Bauft markierten bis zum Wechsel 3:0. Nach der Pause war dann, der erstmalig eingestellte VfRler Heuberger erfolgreich, während Baust auf 5:0 erhöhen konnte. Den Heidelbergern gelang bei diesem Stand der redlich verdiente Ehrentreffer der durch den Halblinken zustande kam, während man zuvor die Chance eines Elfmeters nicht auswerten konnte.

Daß es bei der Mannheimer Elf nach dem Spiel, in dem noch Brand (Rheinau) für Senn (Plankstadt) eine gute Leistung bot, nur strahlende Gesichter gab, versteht sich am Rande, wie übrigens die Freude des tatkräftigen Jugendbetreuers Karl Eppel, der in unermüdlicher Tätigkeit auf dem besten Wege ist, für die entscheidenden Runden wieder eine schlagkräftige Mannschaft herauszubringen. An der Leitung der sicheren Deckung Sprengel (Post), Engel (Feudenheim) und Schumacher (Plankstadt) muß sich das Können der übrigen Mannschaftsreihen emporranken, dann wird auch der Angriff bald die nötige Stabilität aufweisen. Mit Alles (Waldhof), Brand (Rheinau), Weckesser (07) steht eine talentierte Läuferreihe und der Angriff Heuberger (VfR), Triebskorn (Rheinau), Krämer (Wallstadt), Baust (Plankstadt), Heim (VfR) hat ebenfalls seine „Leute vom Bau", die ganz bestimmt ihren Weg machen werden. E. P.

Wormatia Worms — Bopp u. Reuther Mannheim 6:0 (2:0)

Die Wormser traten mit einer recht „bunten" Elf, in der man von bekannten Kräften nur Fath, Herold, Fritz und Zimmermann sah, zum Pokalkampf an und hatten gegen den Mannheimer OSS kein leichtes Spiel. Die Gäste waren zwar spielerisch unterlegen, aber sie kämpften mit großer Hingabe und hatten in Göhringer einen famosen Torhüter. Worms konnte erst im Endspurt das hohe Ergebnis herausholen. Erfolgreichster Schütze beim Sieger war Seppl Fath, der dreimal ins Schwarze traf. Die restlichen Treffer steuerten Hoch und Hübner sowie ein Mannheimer Abwehrspieler bei.

Hockeymeisterschaft mit Ueberraschungen

Pasing und Berliner HC im Endspiel

In der Vorschlußrunde der deutschen Männer-Hockeymeisterschaft sorgte der bayerische Meister TSV Pasing für die Ueberraschung des Tages, gelang ihm doch in München ein 1:0 (1:0) Sieg über den hochfavorisierten Niederrheinmeister ETuF Essen. Das einzige Tor fiel schon gleich nach Beginn durch den Münchener Mittelstürmer Barth. Der Endspielgegner Pasings ist Brandenburgs Meister Berliner HC, der in der Reichshauptstadt in einem schnellen und guten Spiel den DHC Hannover, Niedersachsens Meister, mit 2:0 (1:0) schlug. Daubenau und Keller waren die Torschützen.

Würzburgs Frauen wieder im Endspiel

Gleich zwei dicke Ueberraschungen gab es in der Meisterschafts-Vorschlußrunde der Hockeyfrauen, denn beide Favoriten wurden geschlagen. Das Meisterschaftsendspiel werden nicht Rotweiß Berlin und Harvestehuder Hamburg, sondern die Würzburger Kickers und Wiener AC bestreiten. Der deutsche Meister Rotweiß Berlin unterlag in Wien gegen den Wiener AC mit 1:2 (1:2), wobei die bekannte Hilde Doleschell das entscheidende Tor für die Wienerinnen schoß. In Hamburg mußte sich der Harvestehuder THC mit dem gleichen Ergebnis den Würzburger Kickers beugen, die eine starke Abwehr hatten und auch im Sturm durchschlagskräftiger waren. Würzburgs Frauen standen bereits im Vorjahr im Endspiel, scheiterten aber seinerzeit an Rotweiß Berlin.

Harbig lief 1000-Meter-Rekord

In der Pause des Fußballspiels Kriegsmarine—Luftwaffe wurden im Mommsenstadion der Reichshauptstadt zwei leichtathletische Wettbewerbe abgewickelt. Im Mittelpunkt stand der **1000-Meter-Lauf**, den unser zweifacher Weltrekordläufer Rudolf **Harbig** in der neuen deutschen Rekordzeit von 2:24,9 gewann. Die von Helmuth Jacob (DSC Berlin) am 18. Juni 1939 aufgestellte deutsche Höchstleistung mit 2:25 wurde somit von Harbig um eine Zehntelsekunde verbessert. Der Verlauf des Rennens, an dem Kaindl (München), Mallon (Berlin) nicht teilnahmen, war höchst einfach. Die erste Runde führte Giesen das Dreierfeld an, doch nach etwa 450 Meter setzte sich Harbig mit langen Schritten an die Spitze und lief nun mit ständig zunehmendem Vorsprung vor seinen Mitbewerbern einher. Groß war der Jubel der rund 15 000 Zuschauer, als die neue Rekordzeit verkündet wurde. Giesen wurde zweiter in 2:30,2 vor Mehlhose in 2:30,6. Zum Vergleich sei angeführt, daß der überreife Weltrekord von dem Franzosen Ladoumegue mit 2:23,6 gehalten wird.

Der folgende **100-Meter-Lauf** wurde dem deutschen Doppelmeister Mellerowicz zum Verhängnis. Gleich nach dem Start zog er sich eine Muskelzerrung zu und mußte aufgeben. So kam **Fuhrmann** (OSV Berlin) in 11,3 zum Siege vor seinen Kameraden **Böncke** (11,4) und **Arndt** (11,6).

Große Leichtathletikkämpfe steigen am 26. Mai in Magdeburg anläßlich der Weihe der neuen Post-Sportanlage. Als Teilnehmer gelten u. a. Kaindl (München), Seidenschnur (Kiel), Langhoff (Rostock) und Racke (Jena). Am Fußballkampf nimmt bekanntlich der 1. FC Nürnberg teil.

Das Goldene Rad von Hannover wird am 26. Mai ausgekämpft. Zugelassen werden acht Dauerfahrer, von denen bisher Meister Toni Merkens, Lohmann, Umbenhauer, Schindler, Werner sowie die beiden Ausländer Danholt (Dänemark) und Bovet (Italien) einen Vertrag erhielten.

Die Rollsportmeisterschaften von Deutschland werden vom 5. bis 7. September auf der neu zu erbauenden Rollschuhbahn in der Stuttgarter Stadthalle ausgetragen und möglicherweise mit einem Länderkampf Deutschland — Italien verbunden.

Der Fußball-Länderkampf Deutschland — Rumänien, der am 1. Juni in Bukarest vonstatten geht, wird von dem slowakischen Schiedsrichter Bezik geleitet. Bezik wurde mit seinen Kameraden Mehler, Novak und Beres vom slowakischen Verband der Fifa als internationaler Schiedsrichter gemeldet.

Europa-Boxmeister Lucien Popescu trägt vor seinem Titelkampf mit dem Deutschen Federgewichtsmeister Weiß (Wien) am 25. Mai in Bukarest noch einen Kampf gegen seinen Landsmann Jon Sandu aus. Der Europameisterschaftskampf war schon für den 30. Mai geplant.

Ein Vorländerkampf zwischen der Slowakei und Ungarn leitet am 26. Mai die sportlichen Beziehungen der beiden Staaten ein. Das erste Treffen findet in Preßburg statt.

Ein internationales Leichtathletikfest bereiten die Berliner Großvereine BSC, DSC, und SCC für den 15. Juni vor.

Der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Rumänien findet am 2. und 3. August nicht wie vorgesehen in Bukarest statt, sondern in Breslau. An dem gleichen Tage steigt in München der Doppel-Länderkampf mit Italiens Leichtathleten und Leichtathletinnen.

Ins Lager der Berufssportler traten einige bekannte italienische Amateurboxer über. Zu ihnen gehören u. a. die beiden Federgewichtler Cottonelli und Clambottini, der Leichtgewichtler Robert Proietti und der Weltergewichtler Peire.

Die Meden- und Poensgenspiele werden am 24./25. Mai auf den Tennis-Plätzen des Berliner Schlittschuhclubs am Adolf-Hitler-Platz abgewickelt.

Groß-Staffellauf „Rund um Heidelberg"

Starke Beteiligung. — TV 1846 Heidelberg gewinnt den Hauptlauf

Auch die 21. Austragung der großen leichtathletischen Veranstaltung „Rund um Heidelberg" zeigte gegenüber den Vorjahren eine erhöhte Interessensteigerung. Da man den Staffellauf geschickt einflocht, in eine große Kundgebung für den Sport, so waren die Voraussetzungen für ein gutes Gelingen auch ohne weiteres gegeben.

Seit denn je war das große Lauffeld auf dem Heidelberger Neckarvorland belebt. Nicht nur, daß mit den annähernd 400 Läufern viel Betrieb herrschte, es hatte sich erfreulicherweise auch so viel Publikum eingefunden, daß die örtliche Leitung und Ordner schon alle Hand voll Mühe hatten, dem starken Andrang Herr zu werden. Organisatorisch gesehen, wird man nächstes Jahr unbedingt einen Teil der Laufstrecke abgrenzen müssen, um bessere Sichtmöglichkeiten zu bieten. Sonst ließ die technische Leitung nichts zu wünschen offen. Es wurde mit der traditionellen Pünktlichkeit gestartet und ganz vorbildlich war auch die Information der Presse. Von den annähernd 8 gemeldeten Mannschaften mit etwa 600 Läufern, fielen einige wegen Startschwierigkeiten aus, immerhin waren es doch noch gut 400—450 Läufer, die in den verschiedenen Staffeln über die Strecke gingen und dabei gute sportliche Leistungen zeigten.

Es überraschten vor allem die Läufe der Schüler und Jugendlichen, die in ihren Klassen die Vorjahresbestzeit unterboten. Die Schülerstaffel B ging an die Robert-Bunsen-Schule, während die Schülerstaffel A von der Philipp-Lenard-Schule gewonnen wurde. Die Jugendstaffel wurde eine sichere Beute der Turngemeinde 1878 Heidelberg, während die mittleren Staffeln in Klasse B an Schwimmverein Nikar Heidelberg, in Klasse A an Ruderklub Heidelberg gingen.

Es versteht sich, daß natürlich der Hauptlauf über 4 Km. das Hauptinteresse beanspruchte. Jeweils 20 Läufer bewältigten je 200 Meter Laufstrecke und lieferten sich einen schönen und verbissenen Kampf vom Start bis in das Ziel. Der Heidelberger TV 1846 konnte sich dank seines vorzüglichen Läufermaterials frühzeitig an die Spitze setzen und gab dann die Führung auch nicht wieder ab. In scharfem Endspurt lief die Mannschaft das Rennen sicher nach Hause und ist damit der HTV 1846 **das drittemal hintereinander Sieger der großen Staffel geworden**. Die ehrenvollen Plätze belegten der Postsportverein Heidelberg und der TV Handschuhsheim, während die gestartete TSG 78 Heidelberg nicht mit über die Strecke ging.

Die Ergebnisse:

Schülerstaffel B: 1. Lauf: Hindenburgschule [illegible] Min.; Volksschule Wieblingen 3:54,2; Gymnasium [illegible]; Handschuhsheim 3:48,8. — 2. Lauf: Volksschule Kirchheim 3:39,8 Min.; Mönchhofschule 3:36,6; Robert-Bunsen-Schule 3:36,8; Volksschule Rohrbach 3:40. — 3. Lauf: Robert-Bunsen-Schule 1. Mannsch. 3:39,3 Min.; Phil.-Lenard-Schule 3:39,4; Pestalozzischule 3:38,8; Wilckenschule 3:39,7.

Schülerstaffel A: 1. Lauf: Phil.-Lenard-Schule [illegible] Min.; Robert-Bunsen-Schule 1. Mannsch. 3:36; Helmholtzschule 3:10,2. — 2. Lauf: Gymnasium 3:08,8; Handschuhsheim 3:30,5; Robert-Bunsen-Schule 3:07,8.

Jugendstaffel: Turngemeinde 3:29,7; HTV 3:30,5; [illegible] Rohrbach 3:14; TV 86 Handschuhsheim [illegible].

Mittlere Staffel B: SV Nikar Heidelberg 6:30,8.

Mittlere Staffel A: Ruderklub 6:36,8; Turnerbund Wieblingen 6:37.

Große Staffel: HTV 46 8:28; Post 8:31,9; Handschuhsheim 9:01,4. G. F.

Scheller siegte vor Stach

Eröffnung der Straßenrennzeit der Berufsfahrer

Mit dem 90-Kilometer-Rundstreckenrennen im Westen Berlins wurde am Sonntag das neue Rennjahr der Berufs-Straßenfahrer eingeleitet. Tausende umsäumten wieder die Rennstrecke, die 30 mal zu runden war. Sieger des Rennens wurde, wie schon im Vorjahr, der Nürnberger Fritz Scheller auf Expreß-Rad, der die erste und vierte Wertung gewonnen hatte, aber auch im Verlauf des Rennens sich als einer der stärksten Fahrer erwies. Auf den nächsten Plätzen folgten der vorjährige Straßenmeister Stach, Hoffmann und als erster der neuverpflichteten Luxemburger Mathias Clemens.

Infolge von Urlaubsschwierigkeiten waren von 40 gemeldeten nur 34 Fahrer angetreten. Die ersten Vorstöße führten zu keinem Ergebnis, bedrohlich schien es erst nach 65 Kilometer zu werden, als abermals Oberbeck eine Jagd eingeleitet hatte. Hoffmann holte jedoch einige Verfolger heran, so daß bald wieder elf Fahrer an der Spitze lagen. In der letzten Runde versuchte Hoffmann vergeblich einen Vorsprung herauszuholen, der über alle Punkte ging und ihm den Sieg gebracht hätte. Das Feld war jedoch noch stark genug und Hoffmann konnte nur mit 150 Meter Vorsprung die letzte Wertung überlegen gewinnen.

In der vorausgegangenen Staffel der Vereine wurde die Mannschaft von Otto Schöneberg, die mit 29 Sekunden Vorsprung zwar gewonnen, aber unvorschriftsmäßig angelöst hatte, zugunsten des Post-SV distanziert.

Die Ergebnisse

Rundstreckenrennen (90 Kilometer): 1. Fritz Scheller (Nürnberg) auf Expreß-Rad 2:18:47, 13 Punkte, 2. Stach (Berlin) Diamantrad 10 P., 3. Hoffmann (Berlin) Dürkopprad 8 P., 4. Mathias Clemens (Luxemburg) Wanderer-Rad 8 P., 5. Menapace (Jestetten) 6 P., 6. Oberbeck (Hagen) 6 P., 7. Weimer (Stuttgart) 5 P., 8. Didier (Luxemburg) 3 P., 9. Langhoff (Bielefeld) 2 Punkte.

Vereinsstaffel (80 Kilometer): 1. Post-SV 46:18, 2. RV Luisenstadt, 3. Dresdenia gl. Z. Otto Schöneberg als 1. distanziert.

Berlin-Rom im Tennis

Die Pfingsttage, von jeher Tage großen Tennissports in der Reichshauptstadt, bringen auch diesmal wieder ein internationales Ereignis: einen Tennisstädtekampf zwischen den Auswahlmannschaften von Berlin und Rom. Gespielt wird vom 31. Mai bis 2. Juni auf der traditionsreichen Anlage des LTC Rotweiß an der Hundekehle, die schon oft der Schauplatz großer Kämpfe war. Ausgetragen werden vier Einzel- und zwei Doppelspiele. Es werden sich hier im Städtekampf fast die gleichen Mannschaften gegenübertreten, die jüngst den von Italien in Mailand 5:1 gewonnenen deutsch-italienischen Länderkampf bestritten. Man rechnet in Berlin mit einem besseren Abschneiden der Deutschen. Italien bietet Romanoni, Cucelli, Canepele und Bossi auf, die Berliner Farben vertreten Heinrich Henkel, Rolf Göpfert, Engelbert Koch und Roderich Menzel.

Fußball im Reich

Tschammerpokalspiele im Reich

Pommern: Germania Stolp — Sternfeld Stolp 0:3; SfG Stettin — LSV Kamp 3:4; MSV Pommerensdorf — Pr.-Bor. Stettin 4:0; Stettiner SC — Nordring Stettin 5:8.

Berlin-Brandenburg: Luftwaffe Berlin — Eintracht Mariendorf 4:1; Brandenburg 05 — Henschel Berlin 3:3; SpVgg Guben — Spandauer SV 1:6; Union Oberschöneweide — Empor Berlin 4:3; Siemens Berlin — Blau-Weiß Berlin 0:4; Wacker Berlin — MSV Hennigsdorf 6:1; Ten.-Bor. Berlin — Stern Berlin (Nochbelp.) 7:1; in Berlin: Luftwaffe — Kriegsmarine (WSG) 1:3.

Schlesien: LuSV Friedenshütte — Pr. Hindenburg 1:2; Sportfr. Oppeln — Germ. Königshütte 1:20; Reichsbahn Oels — Breslau 06 2:3; Hertha Breslau — Reinecke Brieg 1:8; [illegible] Schweidnitz — Breslau 02 2:4; STC Liegnitz — Preußen Altwasser 10:0.

Sachsen: SfB Leipzig — Ref. Leipzig (WSG) 7:3.

Mitte: Sfon Zeitz — SV 99 Merseburg 3:0; Wacker Gera — 1. SV Gera 1:3; SSV Nordhausen — SpVg Erfurt 5:1; Wacker Halle — SV Oberröblingen 6:2.

Nordmark: Polizei Hamburg — Fortuna Glückstadt 8:1; ETV Eimsbüttel — Hochbahn Hamburg 13:0; Union Altona gegen Concordia Hamburg 2:1 nach Verl.; Schweriner SC gegen Polizei Lübeck 1:6; Borussia Harburg — Altona 93 (WSG.) 7:4.

Niedersachsen: ASV Blumenthal — Linden 07 8:3; Osnabrücker TV — SV Osnabrück 1:3.

Westfalen: Union/MSV Herford — SVB Bielefeld 4:1; Sportfreunde Paderborn — Bor. Dortmund 3:2; LuS Reckheim — DSC Hagen 1:3; Westfalia Herne — Union Gelsenkirchen 0:3; Gelsenkirchen — SpVg Recklinghausen 3:4; Arminia Marten — VfL Bochum 48 0:3.

Niederrhein: Union Hamborn — Schwarz-Weiß Essen 1:2; Westende Hamborn — Essen West 81 4:2; Fortuna Düsseldorf — SSV Wuppertal 4:1; Duisburg 08/99 — Duisburger SpV 4:2; Blau-Weiß Wuppertal — Tura Düsseldorf 5:1.

Mittelrhein: Viktoria Köln — VfR Köln 4:3; Sülz Alpen 1912 — Sülz 07 3:0; SV Neuel 05 — SpVg Andernach 3:6; Troisdorf 05 — Germ. Mudersbach 3:1.

Ostmark: Floridsdorfer AC — Post Wien 3:4; Austria Wien — Semmering Wien 5:0; Vienna Wien — Amateure Wien 10:0; Admira Wien — Vorwärts Wien 4:2; Wacker Wien — Feinstahlwerke Traisen 8:0; FC Budweis — FC Wien 1:5.

Sudetenland: SSV Eger — SpVgg Fürth 0:8.

Süddeutschland

Südwest (Tschammerpokalspiele): Wormatia Worms — Bopp u. Reuther Mannheim 6:0; Sportfreunde Wiesbaden — SfR Frankenthal 2:1; 1. FC Kaiserslautern — FK Wolf 10:1; FV Saarbrücken — VfB St. Ingbert 6:0; FV Schaffhausen — FV Metz 0:6; Tura Ludwigshafen — SpVg Mundenheim 0:0.

Aufstiegspiele: Tura Kassel — SpVg Ofenburg 3:1; Sportfr. Frankfurt — FSV Heusenstamm 0:3; VfB Kaiserslautern — VfL Homburg 3:2.

Frankfurter Stadtrunde: Adlerwerke Frankfurt — VfB Frankfurt 1:3; Rotweiß Frankfurt — VfL Rödelheim 0:1; Höchst 01 — Union Niederrad 1:7.

Baden: Tschammerpokalspiele: Karlsruher FV — FV Daxlanden 5:2; Phönix Karlsruhe — SpVgg Söllingen 2:1; SfB Mühlburg — VfB Knielingen 2:0; FC Kuppenheim gegen 1. FC Pforzheim 2:2 nach Verl.; FV Lahr — SSV Straßburg 2:3; Freiburger FC — SC Schlettstadt 8:0; FV Rheinfelden — SSV Mühlhausen 2:0.

Württemberg: Tschammerpokalspiele: Stuttgarter SC gegen SfB Obertürkheim 3:0; SVgg Cannstatt — Polizei Stuttgart 2:1; Union Böckingen — SV Neckarsulm 8:1; SfB Oberesslingen — SSV Stuttgart 0:1 nach Verl.; FV Göppingen — TB Zuffenhausen 3:0; VfR Aalen — VfB Unterkochen 6:1; SSV Ulm — Schwaben Augsburg 0:3.

Bayern: Tschammerpokalspiele: 1. FC Nürnberg — Eintracht-Franken Nürnberg 8:1; Pfeil-Wiki. Nürnberg — BC Augsburg 2:2; Würzburger Kickers — Reichsbahn Fürth 4:1; Schweinfurt 05 — VfR Schweinfurt 2:2 nach Verl.; FC Bayreuth — Neumeyer Nürnberg 6:4; Jahn Regensburg — Turnerschaft Regensburg 7:1; SpVgg Kaufbeuren gegen Wacker München 1:3; DSC Bern — Bayern München 1:6; Union Augsburg — TSV 1860 München 1:2 nach Verl.

Aufstiegspiel: VfB Coburg — TSV 60 Nürnberg 1:3.

Elsaß: Tschammerpokalspiele: SC Straßburg — SC Mannheim 4:7; FC Schweighausen — FC Bischweiler 6:3.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig

Bad Kissingen
Rakoczy-Brunnen
bei
Magen-, Darm-, Leber- u.
Stoffwechsel-Erkrankungen.
Versand und Nachweis von Bezugsquellen durch die Bäderverwaltung Bad Kissingen

MARCHIVUM

KURMARK

3⅓

„Eine Kurmark raucht man bis zum letzten Zug!"

- Handauslese
- Voll-Fermentation
- Doppelt klimatisiert
- Dreifach entstaubt

6

Die Film-Sensation des Jahres!

OHM KRUGER

Der Emil-Jannings-Film der Tobis mit Emil Jannings, Ferdinand Marian, Hedwig Wangel, Gustaf Gründgens, Gisela Uhlen, Werner Hinz

Im Vorprogramm: **Die Wochenschau**

ALHAMBRA P 1, 23

SCHAUBURG K 1, 5

Jugendl. über 14 J. zugelassen.

Beginn: 2.00 4.30 7.30

Kinder, wie die Zeit vergeht

Ab morgen in Erstaufführung **SCHAUBURG** K 1, 5

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute bis Donnerstag!
Ein Lustspiel von verliebten Rekruten u. süßen Mädels

Gustav Fröhlich
Heini Handschumacher
früher Mitglied des Nationaltheaters Mannheim.
Viktoria von Ballasko, Willi Markus, Gusti Wolf, Lotte Rausch, Joe Stöckel

Herz geht vor Anker
nach einer Novelle von Marie-Luise Becker

Wochenschau – Kampf und Sieg in Griechenland
Beg.: 3.00 5.15 7.35 – Spät.: 3.00 5.20 7.50 – Jgd. nicht zug.

PALI 11, 6

„heute letzter Tag!"
H. Schneider
Paul Javor
Paul Kemp
Lucie Englisch
Ihr
Leibhusar
Lieb. Tanz. Musik
Neueste Kulturfilm

LIBELLE

Täglich 19.30 Uhr
Mittwoch – Donnerstag – Sonntag auch 15.30 Uhr
Rambeau's Klein-Zirkus
Eva Trabilios und Partner
Hanna Reichard
und das große Programm.

Hell Finkenzeller
Geraldine Katt
„Hochzeitsnacht"
Ein Ufa-Film mit Rudolf Carl – Theodor Danegger u. a.
NEUESTE WOCHENSCHAU und Kulturfilm „Tiktaque" ein Farbfilm.
7.30 4.30 7.30 Uhr
Nicht für Jugendliche
Ufa-Palast

National-Theater Mannheim
Montag, 19. Mai 1941
Vorstellung Nr. 279 Miete A Nr. 24
2. Sondermiete A Nr. 12
Magnus Fahlander
Oper in 3 Akten (8 Bildern) – Dichtung und Musik von Felix von Borries
Anfang 19.30 Uhr Ende 21.30 Uhr

Tanz-Kurs beginnt 23. u. 27. Mai **HELM** M 2, 15a – Tel. 218 17 Tanz-Kurs beginnt 23. u. 27. Mai

---

STETTER Das Spezialgeschäft
J. Groß Nachfolger
Marktplatz P 2, 6
Damen- u. Herrenkleider-Stoffe

Offene Stellen

Zum Eintritt auf 1. Juni 1941
tüchtiger Kellner
aber perfekte Bedienung sowie Küchenmädchen gesucht. (10 [illegible])
Mengelbier Weinhäuser, P 3 Nr. 3.

Austräger
f. Zeitschriften, auch als Nebenberuf.
Beschäftigung
für Frauen geeignet, sofort gesucht. Vorgestellen von 9 bis 12 Uhr und 3 bis 4 Uhr bei (10 542)
Karl Müller, NS., L 13, 14.

Mehrere Damen und Herren
als Bezirks-Vertreter gesucht, für einen konkurrenzlosen Artikel der Feuerversicherungsbranche. Diskretion ist Ehrensache. Vorbildung und Mietzeug von 3 bis 5 Uhr nachmittags im Betrieb, P 4.
(10 646) Rh. Schlüssel-Kontor.

Dame
evtl. nachmittags, wird als Mitarbeiterin für leichtere Büroarbeiten auf die Suche gesucht. Bekanntes Fachkenntnisse sind nicht erforderlich, da Einarbeitung erfolgt. (10 [illegible])
Angebote mit Bild erbeten unter P W 747 an Ala, Frankfurt a. M.

Nähe[illegible] Großhandel sucht für kaufmännisches Büro erfahrene
Kontoristin
und
Bürogehilfin
sowie
Hotelstütze
zur Unterstützung d. Eingangsbüros, Bedienungen mit Frühstücksbüro, Bild, Schulzeugnis und Gehaltsangaben an (10 [illegible])
Hotel Breidenbacher Hof Düsseldorf a. Rhein.

Fleiß. saub. Mädchen
für Küche u. Haushalt gesucht. (10 [illegible])
Germania-Bräu, S 6 Nr. 10.

Putzfrau
für einige Stunden nachmittags gesucht. Lindenhofstraße 1 (Mühlenstraße), 2. Etage. (10 [illegible])

Tempo-Fahrer
sofort gesucht
Elektrotechnische Gesellschaft „Stig", Mannheim, P 5, 15. (10 [illegible])

Tüchtige (10 [illegible])
Hausgehilfin
mit Kochkenntnis sofort oder zum 1. Juni gesucht.
Anzeigen-Mettig, Mannheim, R 1, 7, Fernsprech. 203 [illegible]

Tüchtige (10 [illegible])
Hausgehilfin
mit Kochkenntnis sofort oder zum 1. Juni gesucht
Anzeigen-Mettig, Mannheim, R 1, 7, Fernsprech. 203 [illegible]

Bilanzsicherer Buchhalter
in Lohn- u. Gehaltsfragen bewandert, sucht Beschäftigung in p. Vertrauensstelle. Angebote unter Nr. 5147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Gesucht zum 1. 6. tüchtiges
Alleinmädchen
z. selbständ. Führung eines Haushalts, L 11, 19. Fernsprech. 253 30.

Mädchen od. Frau
ganz od. halbtags in kleinen Haushalt, Theresienstraße, gesucht.
Vorstellung Dienstag von 6 bis 17 Uhr. Nähe in der Geschäftsstelle. (10 [illegible])

Stellengesuche

Junges, fleißiges
Mann
sucht Arbeit als Packer, Lager od. sonstige Arbeit. — Angeb. u. (10 [illegible]) an d. Geschäftsstelle.

Immobilien

HEIDELBERG:
Einfamilienhaus
7 Zimmer, Sonnenlage, Warmwasser, Wintergarten, gr. Garten, Garage, Preis: RM. 49 000.—. Näheres durch (10 [illegible])
Hugo Blenn, Immob., Heidelberg, Zähringerstr. 2, Fernsprecher 7178.

Herrschaftlicher
Landsitz im Neckartal
herrliche Lage, Villa mit 4 Zim., 1 Wohl.-Zi., Bad, Centralheizung, Garage, Garten, Stallungen, ca. 2½ ha Obstgart. Preis: RM. 70 000.—. Barzahlung. — Näheres (10 [illegible])
Hugo Blenn, Immob., Heidelberg, Zähringerstr. 2, Fernsprecher 7178.

Immobilien
Ein- oder Mehrfamilien-Wohnhaus
zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 5132 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Verkäufe

Dampf-Wäscherei
in Heidelberg bis. zu verkaufen. Außergewöhnlich große Räume, billige Miete. — Angebote unter P Nr 5130 an die Geschäftsstelle d. Bl.

1 Federbett
mit 2 Kissen, 1 Tiefgarage zu verkaufen.
G 3, 3, 3. Stock, Rechts. (10 [illegible])

Weißer komb. Herd
gut erh., zu verk. Angeb. u. (10 [illegible]) unter Nr. [illegible] an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Neue, moderne
Kinderwagen
zu verk. (10 [illegible])
Keller, 8, 1 Tr. Seitenflügel.

Immobilien
Ein- oder Mehrfamilien-Wohnhaus
zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr 5132 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Heiraten

Fräulein
G. 3., kath., ansprechendes Aeußeres, m. Hdw. Einrichtung und Barmittel, sucht auf d. Wege passenden
Lebensgefährten
Zuschr. mit Bild, welch. zurückgesandt wird, erbeten unter (10 [illegible]) an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vermietungen

1 Zi. u. Küche
oder 1 gr. leere Zimmer (auch beziehbar) z. 1. 6. evtl. 1. 7. zu verm. (10 [illegible])
H 3, 8, parterre.

Möbl. Zimmer
an sol. berufstätig. Herr, sof. od. spät. zu verm. N 3, 1, 1 Treppe (10 [illegible])

Epilepsan
bei Sch in der Behandlung der Epilepsie, der Reifezeit u. nervöser Krampfzustände bewährt u. Anerkennung gefunden. Epilepsan Nr. 1—IV ist kein narkotisch wirkendes Präparat, sondern ein rein pflanzlicher Grundlage aufgebautes Kurmittel. Dauernd beruhigt Ihre Geistige. Zu haben für Ihren Arzt. Nur in Apotheken erhältlich. Broschüre, Druckschrift durch Dr. Ernst Schwarz Nachf., Inhr. pharm. Präp., Leipzig N 21/314.

Motten
Salz „Teka"
wirkt unbedingt tödlich für Motten und Brut.
Beutel 40 ₰
Allein zu haben bei
Th. v. Eichstedt
Spezialhaus-Drogerie
M 4 Kunststraße (10 [illegible])

Was es auch sei
Personalgesuche oder der Kauf eines Hauses, alles vermittelt Ihnen
eine Anzeige in der NMZ!

Teppiche
reinigt, entmottet entstaubt
Langjährige Spezialität
Färberei
Kramer
Werk Ruf 414 77

Chem. Reinigung
Haumüller
R 7, 24

Detektiv-MENG
MANNHEIM, D 6, 15

Bitte
Anzeigen-Schließungen sorgfältig beachten
Die rechtzeitige Zustellung im stg. Interesse Derselben.

Hühneraugen
Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein.
Tube 60 Pfg.
Sicherweg

Nähmaschinen
repariert Telephon 272 [illegible]
STEIL – Mechaniker – T 6, 33

Nachlaß-Versteigerung
Aus verschiedenen Nachlässen versteigere ich am Mittwoch, dem 21. Mai 1941, mit Genehmigung des Nachlaßgerichts:
Beginnend ab 7,30 Uhr:
1 Schlafzimmer, 1 Salon, gut erhalten, Betten, 1 Bettsofa, 1 Bücher, ca. 2000 m. Bücher, 1 Bücherregal, 1 gute komplette Betten, 1 Kleiderschrank, Wäscheschrank, 1 Chaiselongue, 1 Damenschreibtisch, 1 Diwan, 1 Spiegelschrank, Tische u. Stühlen, 1 Nähtischchen, 1 große Standuhr, 1 Nachttisch, Bettl. Stühle, 1 Kleiderrost, 1 Garderobe, Kommode, 1 Bauernschreibtisch, 1 Grammophon m. Platten, 1 Blumenkasperl, Blumendrippen, 1 Handtuch, Bettbezüge (17 Stück, [illegible]), 1 mah. Etagere, 1 Bauernuhr, 1 Dtzd. a. 1 Weinkübel, 1 gr. mah. Kommode, 1 Teppich, Gartenstuhl m. Tisch, Dragoniers, 1 gr. Christbaumständer, 1 mah. Orgelstuhl (Jugendstil) „Mutter am Herd", 1 Peter Max Dante, 1 gr. [illegible]
Nachmittags 2 Uhr:
Mal Bauernst, Porzellan, Gläser, Bettfedern, Bilder, etwas Kleider u. Wäsche, usw. gut. Sachen
Gerichtlicher Wenger, Mannheim
Besichtigung: Dienstag mittag von 2–4 Uhr.

Arbeitsschuhe
mit Holzsohlen liefert für alle Berufe
H. Nau, Holzschuhfabrikation
Offenbach/Main

Läden in
Mannheim:
P 2, 1 — R 4, 20
Prinz-Wilhelm-Straße Nr. 17
Neckarstadt: Mittelstraße Nr. 1 und 111
Lindenhof: Meerfeldstr. 26
Mannheim Waldhof: Gossner Straße Nr. 45
Ludwigshafen:
Ludwigstr. 55a, Ostmarkstr. 8

Die Fliegergeschädigten
werden aufgerufen, bei Wohnungsänderungen die neue Adresse jeweils sofort der Gebäudeschadenstelle mitzuteilen. Persönliche Meldungen sollen unterbleiben.
Gleichzeitig werden die Fliegergeschädigten ersucht, die Liste von zerstörten Gegenständen nach Möglichkeit bis zur Besichtigung durch den Sachverständigen aufzustellen, da dies zur Beschleunigung des Entschädigungsverfahrens beiträgt.
Mannheim, den 17. Mai 1941.
Der Oberbürgermeister
— Gebäudeschadenbehörde —

Automarkt

Kaufe:
PKW
bis 3,4 Liter.
Mannheim 1, Postfach Nr. 608. (10 [illegible])

Mietgesuche

Gesucht: 2 oder 3 Büroräume
in zentr. Lage mit Telefonen. Nebenraum als Lagerraum. — Angeb. unter Nr 5139 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Mietgesuche

Leer. gr. Zim.
möglichst part., ganz od. teilweise gesucht. Angeb. u. Nr 5136 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Kaufgesuche

Guterhaltene
Gartenmöbel
zu kaufen gesucht. — Angebote unter Nr. 10 400 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ankauf von Altgold, Altsilber, Friedensmark, Brillantschmuck
Nr. D 3, C 4 (10 [illegible])
Cäsar Fesenmeyer Mannheim, P 1, 3 Breite Straße

Statt Karten
TODES-ANZEIGE
Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere heißgeliebte, hoffnungsvolle Tochter, Schwester u. Schwägerin
Gertrude Steinbach
am Freitag, dem 16. Mai 1941 nach langem mit großer Geduld getragenem Leiden sanft entschlafen ist.
Mannheim (Bismarckstr. 3a), Ilvesheim, den 19. Mai 1941
Die trauernden Hinterbliebenen:
Eugen Steinbach u. Frau Veronika geb. Brauner
Elfa Herth geb. Steinbach
Hans Herth
Beerdigung: Dienstag, den 20. Mai 14 Uhr.